KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Beinhaus, Ölbergkapelle und Kirchplatz

KE.1205.01
Kultureinzelobjekt, National

Koordinaten: *2'693'297 / 1'192'283*
HB-Nummer: *256*
Parzelle: *292*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul liegt auf der äussersten Kante des Geländevorsprungs am westlichen Eingang zum Schächental. Die zwei kleinen, achteckigen Eingangskapellen (Beinhaus und Ölbergkapelle) bilden den Übergang zur Wohnbebauung im Ortskern. Der Friedhof ist in Terrassenstufen angelegt.
An das mit Lisenen akzentuierte Langhaus mit behäbigem Krüppelwalmdach fügt sich der Chorbereich mit Kuppel und Altarhaus sowie seitlich der noch romanische Turm und die Sakristei an. Das Innere ist geprägt von architektural eingesetzten Stuck und den Bildern an den Wänden und der Decke, die von (Johann Anton ?) Curty geschaffen sind. Monumentaler Hochaltar mit Katakombenheiligen Maximus. Die Seitenaltäre gelangten aus der Reidertalkapelle in die Pfarrkirche.
Ungewöhnliche, von der nördlichen Sakristei aus erschlossene Krypta.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Eine "Capella" in Bürglen wird 857 erstmals erwähnt . Vielleicht reicht die noch bestehende, oktogonale Krypta in diese Epoche zurück. Das zweite, dem hl. Petrus geweihte Gotteshaus entstand im 13. Jahrhundert - der Unterbau des Turmes ist davon erhalten. Auf eine erneute Bautätigkeit im 14. Jahrhundert lässt eine Urkunde aus dem Jahre 1326 schliessen. Seit 1326 gehört ist Paulus Nebenpatron. Am 31.10.1347 wurde ein Marienaltar geweiht. 1426 trat das Fraumünster in Zürich den Zehnten für die Kirche in Bürglen den Kirchgenossen ab. Um 1430 erfolgte der Bau der dritten, gotischen Kirche, die 1581 vergrössert und 1599 von Weihbischof Johann Jakob Mirgel von Konstanz eingeweiht wurde.
Nachdem der damalige Loreto-Kaplan Johann Jakob Scolar 1677 in Rom die Reliquien des hl. Märtyrerknaben Maximus erworben hatte, wurde Maximus zum Nebenpatron. Am 9.4.1681 beschloss die Dorfgemeinde, die alte Pfarrkirche aus Platzmangel nach den Plänen des nachmaligen Bürgler Pfarrers Johann Jakob Scolar durch einen Neubau zu ersetzen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 3.3.1682. Am 10.10.1683 erfolgte die Konsekration der neuen Pfarrkirche. In den frühen 1690er Jahren liess Scolar zudem zwei kleinere Kapellen hinter der Chorapsis errichten.
1937/38 und 1996/97 Kirchenrestaurierung.

WÜRDIGUNG

Der Kirchenbezirk prägt das talseitige Bild des Dorfes Bürglen. Die Pfarrkirche gehört zu den bedeutendsten barocken Kirchenbauten des Kantons und birgt eine äusserst wichtige Ausstattung aus der Erbauungszeit. Der Bau von Pfarrer Johann Jacob ist ein früher Versuch längs- und Zentralbau in einem Raum zusammenzufassen. Die Kirche ist reich mit Stuck und Malereien ausgestattet und gehört mit ihrer speziellen Architektur zu den bedeutensten barocken Kirchen der Schweiz.

16.01.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (A); Sauter 2017, S. 105-124; Horat 1979; Guyer 1921;

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus in der Spielmatt (Planzerhaus)

KE.1205.02
Kultureinzelobjekt, National

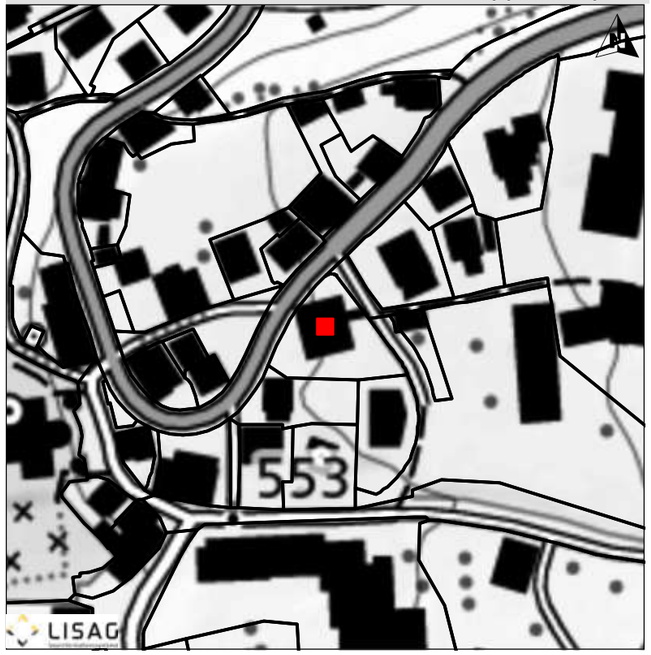
Koordinaten: *2'693'395 / 1'192'319*
HB-Nummer: *421*
Parzelle: *334*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Das Spilmatthaus gehört neben der Pfarrkirche zu den prägendsten baulichen Elementen des historischen Dorfkerns und liegt hart an der Klausenstrasse schräg gegenüber des Sigristenhauses.
Ein steiles, leicht geknicktes Satteldach mit Ziegeldeckung überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit zwei Giebelgeschossen. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten.
Die östliche, bergseitige Haushälfte ist durchgängig gemauert. Der Blockbauteil der westliche Schauseite ist leicht vorkragend, mit Kielbogenverzierung an Schwellbalken; EG mit fünfteiligem Stuben- und zwei zweiteiligem Nebenstubenfenstern, alle mit Zugläden, darüber Klebdach; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, darüber Klebdach; erstes Giebelgeschoss mit zwei zweiteiligen Kammerfenstern, darüber Klebdach; zweites Giebelgeschoss mit vierteiligem Kammerfenster, darüber Klebdach; unter Giebel quadratische Luftöffnung.
Im Inneren Malereien im Festsaal (Trinkstube) des Kellers: u.a. riesiger Ochse, geführt von einem Metzger, 1615 datiert.
Zwei Renaissance-Kachelöfen mit liegendem fünfeckigem Kasten und sechseckigem Turm: "1611 / B / HM" und "1612 / HB / M", beide von Hafner Heinrich Buchmann.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1609 für den Urner Landammann Peter Gisler (1548-1616), wohl an Stelle eines im Jahr 1590 abgebrannten Hauses von Zimmermeister Marti Jochim von Tanberg erbaut. Den Knauf und Wimpel setzte Meister Lienhart Schäfer, Ratsherr von Appenzell, 1609 auf das Dach. Peter Gisler zog als Gesandter an den Hof König Heinrichs III. nach Frankreich zum Bündnis von 1582 und drei Jahre später mit Landammann Lussy von Unterwalden und Stadtpfarrer Johann Müller von Luzern nach Jerusalem, wo er zum Ritter vom heiligen Grabe geschlagen wurde. Die Riedertalkapelle ist seine Stiftung. 1840 wurden die "Dachknöpfe" restauriert.

WÜRDIGUNG

Das Haus Spilmatt mit seiner interessanten Besitzergeschichte ist das herrschaftlichste Holzhaus im Kanton Uri und lässt sich inbezug auf die architekturtypologische Bedeutung lediglich mit dem etwas jüngeren Haus in der Balmermatte vergleichen. Diese Bürger-Bauernhäuser unterscheiden sich in erster Linie durch die erhöhte Geschosszahl und das Steildach von den einfachen Bauernhäusern. Zudem sind die bedeutenden Malereien und die ausgezeichnete Ausstattung aus der Erbauungszeit von grösstem kunstgeschichtlichem Interesse.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (A); BHI Bü VI/13; Sauter 2017, S. 159-165.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Tellskapelle bei der Pfarrkirche

KE.1205.03
Kultureinzelobjekt, Regional

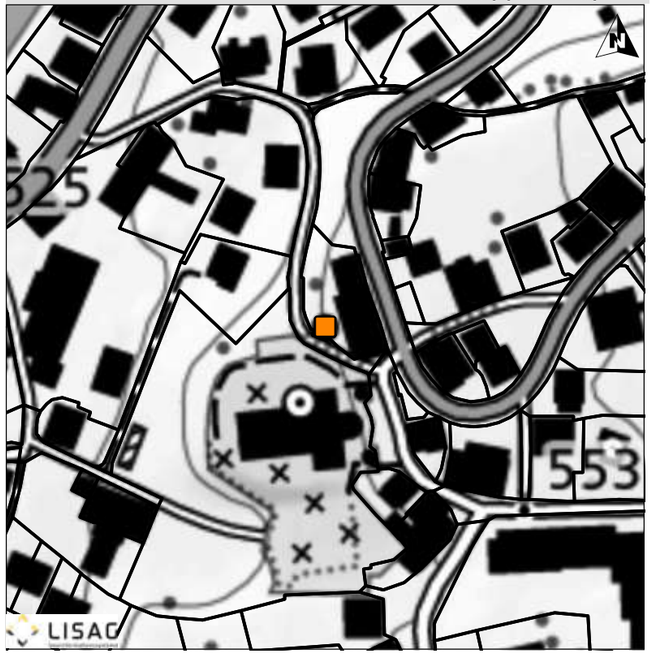
Koordinaten: *2'693'301 / 1'192'316*
HB-Nummer: *230*
Parzelle: *293*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Die Tellskapelle steht nordöstlich der Pfarrkirche an der Staldengasse. Ein ziegelgedecktes Satteldach mit Dachreiter überspannt den kleinen, im Grundriss rechteckigen Massivbau mit pilzförmiger Eingangsöffnung. Inneres mit Tonnengewölbe.
Äussere Stirnwand: Im Giebel die Kapellenpatrone Wilhelm d.Gr. von Maleval, der Begründer der Eremitenkongregation der Wilhelmiten, zwischen Rochus und Sebastian; darunter erstmalige Gegenüberstellung von Tell und Bruder Klaus.
Die Seitenwände im Innern mit elf Freskenszenen aus der Tells- und Bundesgründungsgeschichte.An der Rückwand Kreuzigungsgruppe mit Stifterfiguren Peter Gisler und Hans Schärer. Im Gewölbe Gnadenstuhl und Evangelisten.
Über dem später eingebauten Sebastiansaltar steht die sogenannte "Eidgenössische Uhr der Einigkeit".

21.06.2012



ZEITSTELLUNG

Die Tellskapelle wurde 1582 von den beiden Urner Amtsmännern Hans Schärer, Landvogt des Livinentals, und Landesfähnrich Peter Gisler zu Ehren und Gedächtnis von Wilhelm Tell erbaut, der "uf disem Platz, luth alten urkhundten sein hus und heim hat ghan". Die im Dachreiter hängende Glocke wurde 1582 vom Berner Glockengiesser Franz Sermund auf dem Altdorfer Dorfplatz gegossen. Am 10.5.1584 erfolgte die Altarweihe. Der 1949 wiederentdeckte Freskenzyklus stammt aus dem Jahre 1588 und wird dem Basler Hans Heinrich Gässner zugeschrieben.
1949 Kapellenrenovation.

WÜRDIGUNG

Neben der Kapelle bei der Tellsplatte, der Gedenkkapelle an der Hohlen Gasse bei Küssnacht stellt die Tellskapelle in Bürglen die dritte Urner Kapelle, die an an den Urner Freiheitshelden Wilhelm Tell erinnert. Die Ausmalung gehört den wenigen erhalten Renaissance-Wandmalereien in der Innerschweiz (vgl. Wallfahrtskapelle Riedertal) und ist ikonographisch besonders bedeutsam.

21.06.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.06.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Sauter 2017, S. 126-131.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wallfahrtskapelle U.L. Frau, Riedertal

KE.1205.04
Kultureinzelobjekt, Regional

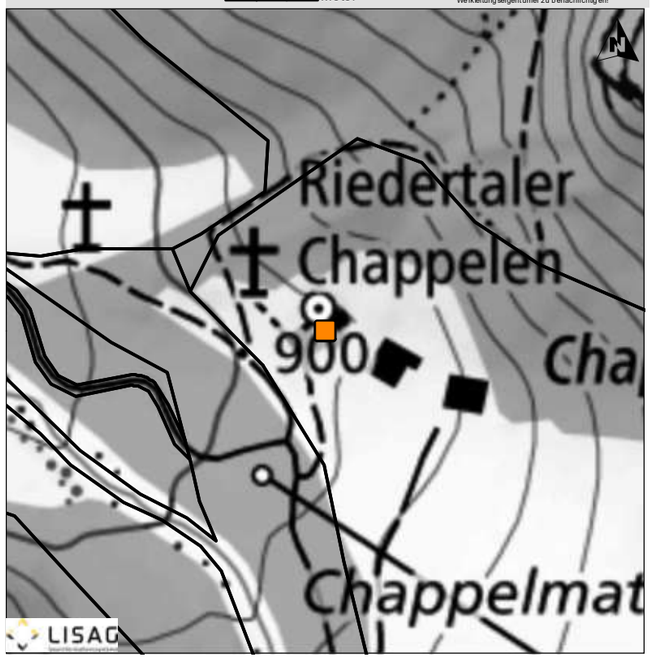
Koordinaten: *2'695'576 / 1'191'419*
HB-Nummer: *274*
Parzelle: *1388*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



04.10.2012



BESCHREIBUNG

Die Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau im Riedertal liegt etwa eine Wegstunde von Bürglen, am Bergbach des Riedertals in einer Waldschneise. Sie ist über einen Stationenweg erreichbar, der bei der Loretkapelle östlich von Bürglen beginnt und über die Schrannenkapelle zur Wallfahrtskapelle führt.
Ein leicht abgewalmtes Satteldach überspannt den breiten, rechteckigen Saalbau in Massivbauweise mit polygonalem Chor, mit nördlichem Turm von 1636, mit pultgedecktem Vorzeichen mit kniehoher Mauer und mit einer kleinen Aussenkapelle im Süden für Gottesdienste im Freien.
- Wandmalereien: Chormalereien (vor 1592/93): Krönung Mariae, Engel mit Arma Christi, Verse mit Bitten an die Liebe Frau, Wappen von Bürglen, Evangelisten.
- Chorbogenmalereien: Kain und Abel (um 1592/93); Verkündigung (Anf. 17. Jh.).
- Malereien im Schiff (Anf. 17.Jh.): Seitenwände mit Szenen aus der Passion und dem Triumph Christi; Fensterlaibungen mit Heiligen; Westwand mit Jüngstem Gericht; Gewölbe mit Summa Theologica.

Ausstattung
- Gnadenbild Pietà: um 1340-50, Innerschweiz, 1950 restauriert.
- Linker Seitenaltar: Pietà, Johannes d.T., Bartholomäus, um 1515.
- Rechter Seitenaltar: Tod Mariae, um 1515.
- Votivgaben: Krücken, Kanonenkugeln an Ketten (aus Franzosenzeit), Hand- und Fussabbildungen, etwa 200 Votivtafeln (Anfang 17.Jh.-20. Jh.).

ZEITSTELLUNG

Gründungslegende: ein Geisserbub sei sonntags nie in der Messe im Dorf erschienen. Vom Pfarrer zur Rede gestellt, habe er erzählt, dass im Riedertal jeden Sonntag Engel sichtbar seien, von denen der eine die Messe feiere und die anderen dazu sängen. Der Pfarrer sah aber nur die Andacht des Kindes. Bald darauf aber fand man in der Nähe ein ehrwürdiges Bildnis Unserer Lieben Frau. Für dieses Bildnis wurde dann eine kleine Kapelle errichtet.
Die Riedertal-Kapelle wurde 1535 erstmals erwähnt. 1545 ist ein vergrösserter Neubau überliefert. Der sandsteinerne Türbogen ist 1588 datiert. Die Kapellenweihe erfolgte am 2.9.1592 durch Weihbischof Wurer von Konstanz. 1593 beschlossen die Bürgler Kirchgenossen, die Kapelle mit Wandmalereien auszustatten. 1636 erfolgte der Bau des Turms.
1889 Restaurierung. 1910 wurden die Wandmalereien freigelegt und 1950 unter Linus Birchler restauriert.

WÜRDIGUNG

Die Kapelle Riedertal ist der älteste Wallfahrtsort des Kantons Uri. Kunsthistorisch äusserst bedeutsam ist die malerische Ausstattung der Kapelle. Aufgrund der grösstenteils erhaltenen Renaissance-Wandmalereien wird die Kapelle die "Sixtina" des Kantons Uri genannt. Zudem sind die zahlreichen Votivgaben von besonderem volkskundlichem und lokalgeschichtlichem Interesse.

04.10.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

04.10.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Sauter 2017, S. 94, 137-151.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Loretokapelle St. Simon und Juda

KE.1205.05
Kultureinzelobjekt, Regional

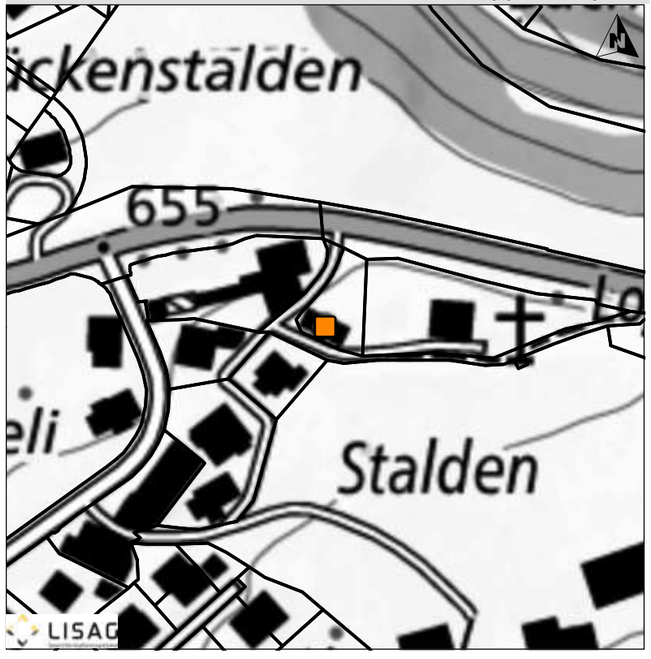
Koordinaten: *2'694'489 / 1'192'489*
HB-Nummer: *228*
Parzelle: *564*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Die Loretokapelle etwas östlich des Bürgler Dorkerns auf der Flur Stalden am Beginn des Riedertaler Pilgerwegs. Zweigeteilte, geostete Anlage mit Dachreiter auf östlichem Teil der beiden abgestuften Dächern. Ein Eingang an Westwand des niedrigeren, westlichen Teils. Östlicher, höherer Teil mit zwei Eingängen an südlicher Seitenwand und einem Eingang an der Nordwand. Westlicher Teil: Netzrippengewölbe über quadratischem Grundriss; über Altar hochrechteckige Fensteröffnung. Ausstattung: Altar mit Muttergottesfigur aus dem 15. Jahrhundert; an Nordwand Josephfigur mit Kind (18.Jh.?); an Westwand Kreuzigungsfigurengruppe (18.Jh.?). Östlicher Teil: sternenbesetzte, auf Sims ruhende Netzrippentonne über rechteckigem Grundriss. An Ostwand schmale, zentrierte Nische, die bis unter das Gesims reicht. Chorbereich durch Gitterschranken von Schiffsbereich getrennt. An den Wänden gemalte Backsteinquaderung und vorgetäuschte Freskofragmente. Über den seitlichen Eingängen gemalte, Holz imitierende Türstürze.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Die Loreto-Kapelle wurde 1661 von "Räth und Kirchgenossen von Bürglen" als möglichst getreue Nachbildung des heiligen Hauses in Loreto erbaut. Am 24.10.1661 erfolgte die Einweihung durch den Konstanzer Weihbischof Georg Sigismund Müller. Stifter der Kapelle war Rudolph Loy, ein Flüchtling aus dem Elsass. Er starb 1670 als Seelmesser von Bürglen. Als erster Kaplan wirkte der Altdorfer Johann Jakob Scolar, der spätere Bauherr der Pfarrkirche.
1889 und 1959 restauriert.

WÜRDIGUNG

Die barocke Loretokapelle bei Bürglen ist im Rahmen der Zentralschweizer Kirchenbaugeschichte architekturtypologisch von grösster Bedeutung. Daneben ist sie von lokal- und kirchengeschichtlichem Interesse.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Sauter 2017, S. 131-137.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

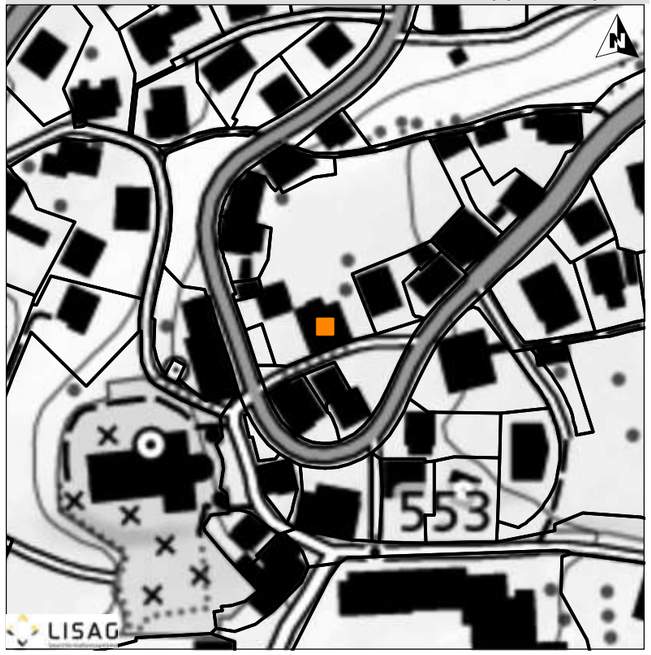
Pfarrhaus mit Resten des ehem. Turms

KE.1205.06
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'693'349 / 1'192'330*
HB-Nummer: *197*
Parzelle: *300*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes, leicht geknicktes Satteldach in Pfetten-Rafen-Konstruktion überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen Blockbau mit Schuppenschindelschirm.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zwei sandstein-profilierten Fenstern und zentriertem Kellereingang; Blockteil dreiachsig, mit rauten- und sternverzierten Zierlisenen, Eck- und zwei Mitellisenen; Giebelfeld mit zentriertem Firstkammerfenster und zwei seitlichen Viertelkreis-Öffnungen.
Nördliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweigeschossiger Veranda; Treppenhaus in Holzkonstruktion; Hinterhaus mit gemauertem EG.
Südliche Trauffassade: ausgebautes OG; zentrierter Eingang mit gegenläufiger Blockstufentreppe.
Östliche Giebelfassade: bis Traufhöhe gemauert, verschindelt, Giebelfeld in Blockbauweise.
Die Grundfläche des Turmes misst 6,5 auf 6 m. Er hat eine Mauerdicke von 1,33 m.

24.09.2015



ZEITSTELLUNG

Im Kern birgt das Pfarrhaus einen vermutlich im 12. Jahrhundert erbauten Wohnturm der Meier des Zürcher Fraumünsters. Daneben diente der Turm vermutlich auch als Teil einer Befestigungsanlage oder Talsperre. Dieser Turm muss schon früh teilweise abgebrochen und in das heutige Pfarrhaus eingebaut worden sein. Das sogenannte "Turmzimmer" dient heute als vornehmes Gastzimmer. Laut einem Baurodel von 1550 stand beim Turm bereits damals ein Haus, das am 25.5.1672 von den Erben des Landvogts Wolfgang Tschudi an den damaligen Loreto-Kaplan und späteren Pfarrer Johann Jakob Scolar verkauft wurde und das nach dessen Tod die Kirchgenossen von Bürglen 1708 erwarben. Der Turm wurde beim Bau des Pfarrhauses vor 1672 im Fundamentbereich übernommen und als "Bischofszimmer" integriert. Der Maler Triner lieferte die Ausstattung für den zweiten Stock.
Die 1883 erfolgte Verschindelung stammt vom gleichen Meister (Xaver Ernst) wie diejenige des Pfrundhauses Riedertal. Gleichzeitig vermutlich Bau des Treppenhauses.

WÜRDIGUNG

Das Pfarrhaus ist Teil des historischen Bürgler Dorfkerns, der von nationaler Bedeutung ist. Lokalhistorische Bedeutung als Pfarrhaus und ehemaliger Meierturm. Der Turm ist einer der vier mittelalterlichen Meiertürme des Zürcher Fraumünsters. Architektonischer Wert der Kombination von Turm und Blockbau in der Grundrissdisposition. Beispiel für ein bäuerliches Wohnhaus mit Einbezug eines mittelaterlichen Baus. Überaus wertvolle Ausstattung.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

24.09.2015



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü VI/4; Sauter 2017, S. 151-153.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

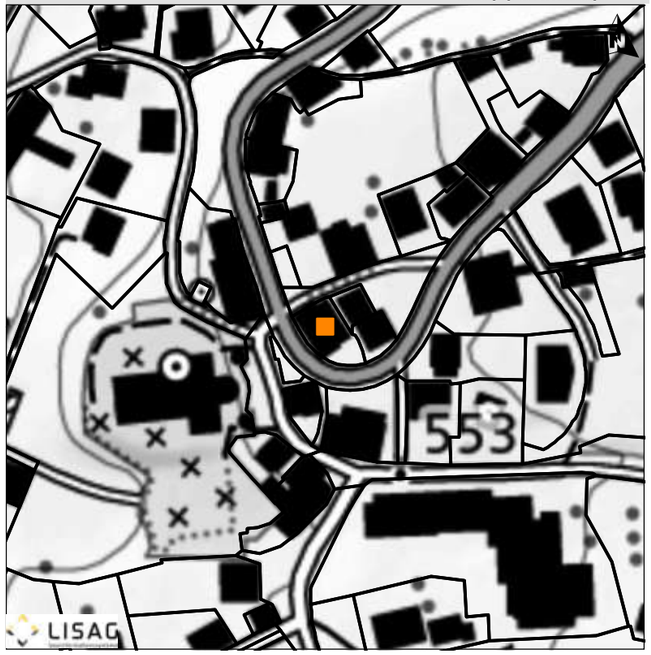
Gasthaus zum Adler mit Wirtshausschild

KE.1205.07
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'693'341 / 1'192'304*
HB-Nummer: *157*
Parzelle: *312*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Blockbauteil mit Auskragung: Mittelteil: EG mit fünfteiligem Stubenfenster mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern, zweiteiligem Nebenstubenfenster mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern, auf Sohlbankhöhe Würfelfries; OG mit drei- und zweiteiligen Kammerfenstern mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern, auf Sohlbankhöhe Würfelfries; Giebelgeschoss mit zentralem Zweiteilerfenster und äusseren Einzelfenstern, alle mit bemalten Schiebeläden, darunter Würfelfries. Nördlicher Teil (19.Jh.): EG mit zweiteiligem Fenster mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern; OG mit Einzelfenster mit bemaltem Zugladen und seitlichen Zierbrettern. Südlicher Teil (19.Jh.): EG mit zweiteiligem Fenster mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern; OG mit Einzelfenster mit bemaltem Zugladen und seitlichen Zierbrettern.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus (19.Jh.) mit dreiteiligem Fenster mit bemalten Zugläden und seitlichen Zierbrettern im EG und offener Laube im OG; Hauseingang; Hinterhaus auf ursprüngliche Tiefe zurückspringend.
Nördliche Trauffassade: Vorderhaus (19.Jh.), Hinterhaus bis EG gemauert.
Stubenbuffet: 1636 datiert. Giltsteinofen: "Franz Bau / mann und Fr / Catharina Trösch / 1861".

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Das Gasthaus Adler wurde 1574 unter der damaligen Besitzerin Anna Gisler errichtet (1574 erster HB-Eintrag). 1636 (Datierung Buffet)wurde es wohl unter Johann Fratzer umgebaut. Im 19. Jahrhundert wurden die beiden Stuben nach Nordem bzw. Süden erweitert. 1910 wurde das Haus restauriert und erhielt die Aussenbemalung. 2019 letzte Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Das Gasthaus Adler mit seinem volkskundlich interessanten Wirtshausschild ist einer der ältesten Landgasthöfe im Kanton Uri. Architekturgeschichtlich von Interesse ist der Umstand, dass der Gasthof als einer der wenigen Häuser im Schächental ein auskragender Blockbau ist. Trotz der Umbauten bildet das Gasthaus Adler einen wichtigen baulichen Akzent innerhalb des historischen Dorfkerns von Bürglen.

16.01.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü VI/3; Sauter 2017, S. 155f.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

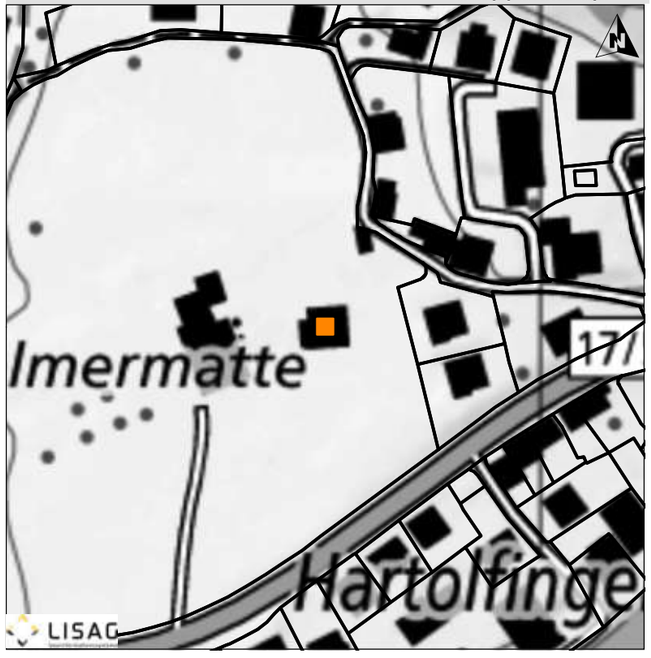
Haus in der Balmermatte ob St. Josef

KE.1205.08
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'692'930 / 1'192'263*
HB-Nummer: *182*
Parzelle: *206*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein steiles, ziegelgedecktes Satteldach mit bemalten Dachuntersichten überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit Giebelgeschoss.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit einem Eingang und zwei Fenstern; Blockbauteil leicht vorkragend, mit Kielbogenverzierung an Schwellbalken; EG mit vierteiligem Stuben- und zweiteiligem Nebenstubenfenster; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, Würfelfries; Giebelgeschoss mit zwei zweiteiligen Kammerfenstern, Würfelfries; unter Giebel rechteckige Luftöffnung, beseitet von je einer kreuzförmigen Luftöffnung.
Westliche Trauffassade: mit Ausnahme der Laube im Vorderhaus gänzlich gemauert; Hauseingang.
Östliche Trauffassade: Keller mit stichbogigem, zentriertem Eingang; EG mit zweiteiligem Stubenfenster im Vorderhaus und zweiteiligem Fenster im Hinterhaus; OG mit durchgehender, geschlossener Laube.
Nördliche Giebelfassade (Rückfassade): gänzlich gemauert.
Besonders reich ist die Bemalung des südöstlichen Kellers, der einst als Trinkstube gedient haben dürfte: Jagdszenen, Bachus und Venus, Sprüche, Adam und Eva, Wappen von Roll (1632 datiert), Spruch "Wil ich nit bin hübsch und / adelich So hassen alle Vögel mich. 1633". Prunkstube mit 1636 datiertem Buffet.

14.03.2013



ZEITSTELLUNG

Das Haus in der Balmermatte wurde 1632-1636 unter dem damilgen Besitzer Johann Peter von Roll erstellt. Von spätestens 1834 an waren die Gisler, genannt Balmer, Eigentümer der Hofstatt, die nach ihnen in Balmermatte umgetauft wurde. 2006-2008 Restaurierung und Umbau.
Besitzverhältnisse: Ratsherr Franz Joseph von Mentlen (-1729); Johannes Gisler (1729); Familie Arnold (um 1763); Familie Gisler (1834); Josef und Kaspar Herger (1882); Johann Herger-Gisler, Balmermatte (1999).

WÜRDIGUNG

Das frühbarocke Haus in der Balmermatte mit seiner interessanten Besitzergeschichte ist neben dem etwas älteren Spielmatthaus der herrschaftlichste Magistratensitz in Bürglen. Dieses Bürger-Bauernhaus unterscheidet sich in erster Linie durch die erhöhte Geschosszahl und das Steildach von den einfachen Bauernhäusern. Zudem sind die profanen Wandmalereien und die Ausstattung aus der Erbauungszeit von grösstem kunstgeschichtlichem Interesse.

14.03.2013



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

14.03.2013



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü V/86 ; Sauter 2017, S. 166-170.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

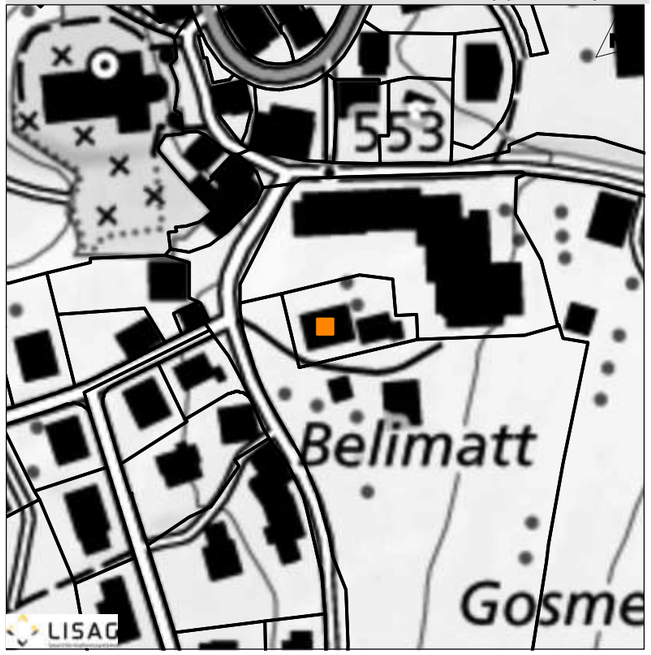
Haus Planzer mit Ökonomiegebäuden, Belimatte

KE.1205.09
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'693'364 / 1'192'206*
HB-Nummer: *219*
Parzelle: *1790*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein leicht geknicktes, ziegelgedecktes Krüppelwalmdach überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Ständerbau mit durchlaufendem Klebdach über dem Erdgeschoss.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zentriertem Hauseingang; EG und OG fünfachsig, je ein Klebdach über EG und auf Traufhöhe; drei Kammerfenster im Giebelgeschoss, darüber Klebdach; Firstkammerfenster.
Trauffassaden: EG und OG fünfachsig.
Stubenbuffet: 1834 von Schreinermeister Josef Maria Regli
Kachelofen: 1835 datiert, mit Wappen Planzer.
Heustall: mit Futterluken und Heuabwurf. Sparrendach mit stehendem Dachstuhl und seitlichen Srteben. Beispiel eines im 19.Jh. entstandenen "moderneren" Stall mit Futtertenne, wo die Standflächen mit einem Zementguss überzogen sind.
Waschhaus: einfacher, eingeschossiger Riegelbau. Mit Brennerei und Mosti.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

KANTONALES
SCHUTZINVENTAR

Kultureinzelobjekt, Regional
KE.1205.09
Haus Planzer mit Ökonomiegebäuden, Belimatte

GEMEINDE
BÜRGLEN

ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus wurde unter dem damaligen Besitzer Ratsherr Joseph Marie Planzer 1834 / 35 (im 13. Herbstmonat 1834) errichtet. Den Innenausbau führte Meister Joseph Maria Reglin aus. 1930 Küchenumbau. Das Waschhaus entstand 1857 und der Heustall um 1866.
2017-2019 Umbau und Erweiterung.

WÜRDIGUNG

Das Haus Belimatte ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es inbezug auf Grundrissdisposition, regelmässiger Befensterung und Ausstattung den klassizistischen Bauernhaustpus in nahezu unverändertem Zustand vor Augen führt. Zudem handelt es sich um ein äusserst reizvolles Bauensemble aus Wohnhaus, Waschhaus und Heustall, die alle etwa zu derselben Zeit entstanden.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü VI/7; Sauter 2017, S. 171f.

Letzte Aktualisierung: 20.12.2022

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

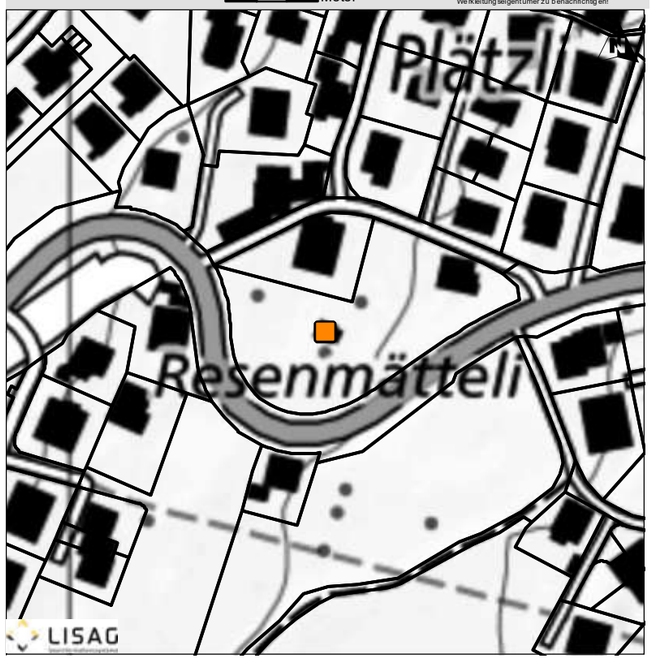
Alter Kornspeicher, Resämätteli

KE.1205.10
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'694'083 / 1'192'474*
HB-Nummer: *190*
Parzelle: *501*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Unterkellerter Blockbau mit Rosskopfkonsolen an der First- und den Wandpfetten und Rillenfries unter dem Firstkammerfenster.

21.06.2012



KANTONALES SCHUTZINVENTAR

Kultureinzelobjekt, Regional
KE.1205.10
Alter Kornspeicher, Resämätteli

GEMEINDE
BÜRGLEN

ZEITSTELLUNG

Das Haus Sebastian und der Kornspeicher wurden beide im 16. Jahrhundert errichtet. 1607 erster HB-Eintrag (Michael Gisler d. Rats).
Das Gebäude soll im 19. Jahrhundert Schützenwirtschaft gewesen sein: Eine Sebastianfigur ("Schützenbaschi") soll über der Haustüre gestanden haben. 1946 wurde die Eternitverkleidung angebracht.

WÜRDIGUNG

Der Kornspeicher ist neben einem Speicher in Witerschwanden bei Spiringen der älteste erhaltene Speicher des Kantons: Typus des dreigeschossigen Speichers als besonders erhaltenswerter Kleinbau. Intaktes spätgotisches Ensemble aus Wohnhaus und Kornspeicher.

21.06.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds..

21.06.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü VI/53; Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BURGLEN

Haus zur Farb mit Ökonomiegebäude, Hartolfingen

KE.1205.11
Kultureinzelobjekt, Regional

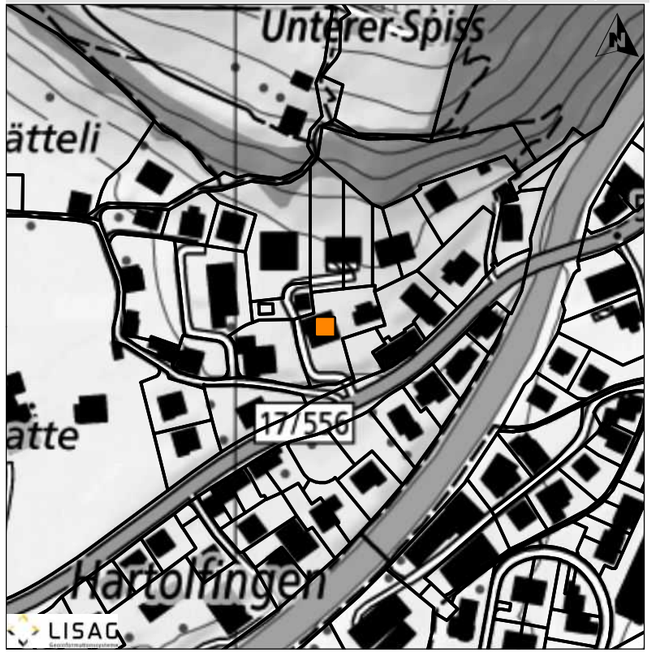
Koordinaten: *2'693'044 / 1'192'303*
HB-Nummer: *280*
Parzelle: *226*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 12.5 25 50 75 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein flaches, ziegelgedecktes Satteldach (Tätschdach) in Pfetten-Rafen-Konstruktion überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit einem zentrierten Eingang und seitlichen Fenstern; Erdgeschoss mit vierteiligem Stubenfenster und dreiteiligem Nebenstubenfenster, Rillenfries; Obergeschoss mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, seitliche Lauben, Rillenfries; Giebelzone mit zwei Firstkammerfenstern, Rillenfries; unter First "1593".
Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweiteiligem Stubenfenster im EG und offener Laube mit Rosskopfkonsolen an Laubenträgern im OG; Hauseingang; Hinterhaus gemauert, bis auf Laubenflucht vorspringend.
Östliche Trauffassade: Offene Laube mit Rosskopfkonsolen an Laubenträgern im OG.

14.08.2013



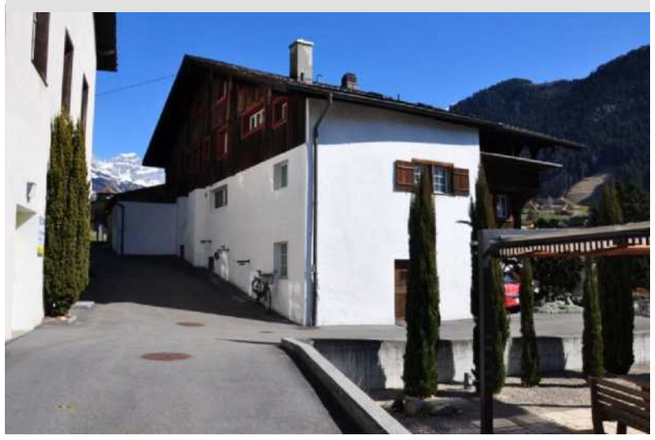
ZEITSTELLUNG

Das Haus zur Rarb ist dendrochronologisch ins Jahr 1488 datiert und wurde laut einer Jahrzahl am Giebel 1593 erweitert. Es muss ursprünglich ein typischer Blockbau mit offener Rauchküche gewesen sein, die später gewerblichen Zwecken dienstbar gemacht wurde (ehemalige Färberei). Vor 1800 wurden die Befensterung verändert und die Innenausstattung erneuert. Seti 1928 Wohnhaus.
Besitzverhältnisse: Jakob Joseph Fedier (1787); Franz Joseph Imhof (1842); Joseph Maria Müesslin (1848); Franz Joseph Arnold (1862); Hermann Arnold (1911); Peter Walker (1999).

WÜRDIGUNG

Als ehemalige Tuchwalke ist das Haus zur Farb von besonderem lokalgeschichtlichem Interesse. Daneben prägt der in spätgotische Zeit zurückreichende Blockbau trotz einigen baulichen Veränderungen das Erscheinungsbild des westlichen Dorfbereichs in entscheidendem Mass.

14.08.2013



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

14.08.2013



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü V/94; Sauter 2017, S. 157f.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

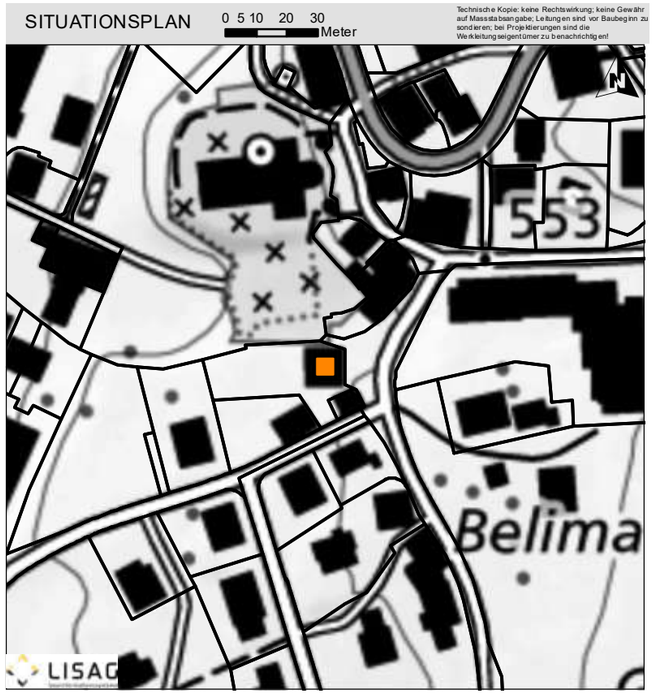
Haus zur Stiege an der Feldgasse

KE.1205.12
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'693'313 / 1'192'221*
HB-Nummer: *185*
Parzelle: *406*

Aufnahme-Datum: 17.12.2002

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach mit kassettierter Dachuntersicht (um 1866) überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen Mischbau mit Schuppenschindelschirm über dem Blockbauteil.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): vierachsiges Kellergeschoss; darüber Blockbau; EG mit dreiteiligem Stuben- und zweiteiligem Nebenstubenfenster; OG mit zwei zweiteiligen Kammerfenstern; Giebelfeld mit zwei Hochrechteckfenstern, flankiert von je einer Halbrundöffnung, darüber rechteckige Öffnung.
Nördliche Trauffassade: durchgehende, offene Laube im OG; Vorderhaus mit nachträglichem Anbau von 1918; Hauseingang; Hinterhaus gemauert.
Östliche Giebelfassade (Rückfassade): im nördlichen Bereich bis Traufhöhe gemauert.
Pestloch mit Kästchen: vom Gang aus sichtbar, 17.Jh.
Giltsteinofen: 1747 datiert.
Nussbaumbuffet: 2.H.18.Jh.

14.08.2013



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Haus zur Stiege lässt sich stilistisch in das 16. Jahrhundert datieren und wurde vermutlich als Pfarrhof erbaut. Ehemaliger Wohnsitz des Pfarrers Scolar, der die Pfarrkirche bauen liess. 1866 erfolgte wegen Platzbedarf eine Aufstockung des Gebäudes, 1918 der nördliche Anbau. Um 1900 wurde der Kaminschoss entfernt. 2000-2003 Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Das Haus zur Stiege mit seinem herrlichen Rundblick besticht durch seine hohe Lagequalität innerhalb des historischen Dorfkerns. Im Kern spätmittelalterlicher Blockbau mit einer höchst bedeutenden Ausstattung. Als ehemaliger Pfarrhof von lokalgeschichtlichem Interesse.

14.08.2013



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

14.08.2013



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); BHI Bü VIII/1 Sauter 2017, S. 159.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Maiensäss, Neien

KE.1205.13
Kultureinzelobjekt, Regional

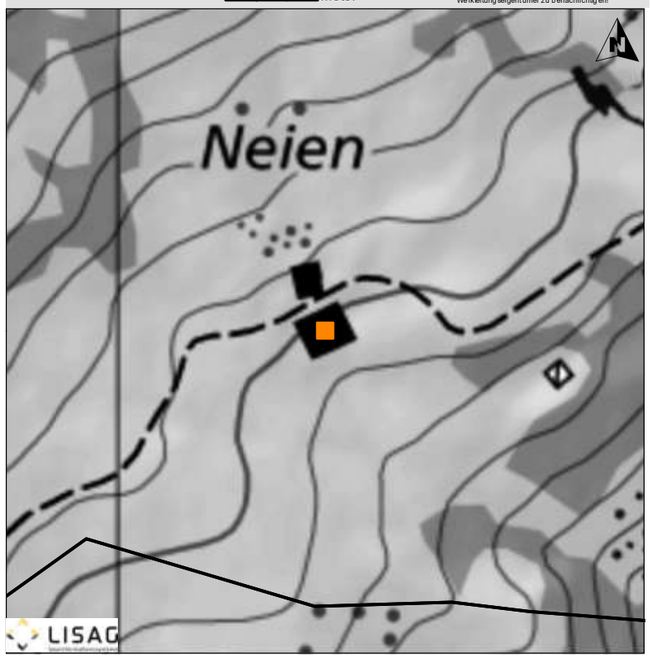
Koordinaten: *2'696'068 / 1'194'719*
HB-Nummer:
Parzelle: *1182*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein eternitgedecktes Satteldach überspannt den über einem verputzten Mauersockel eingeschossigen Blockbau. Tropfen an allen Pfetten.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Unverkleideter Blockbauteil; EG mit hochrechteckigen Nebenstuben- und zweiteiligem Stubenfenster; Giebelzone mit Firstkammerfenster, unter First "IH / K / MA / 1831".
Westliche Trauffassade: schindelgedeckt.
Östliche Trauffassade: unverkleidet; hochrechteckiges Stubenfenster im Vorderhaus, Hinterhaus vorspringend (Anbau).
Nördliche Giebelfassade: an Felsen angebaut.
Stube mit grünem Kachelofen und Buffet aus dem 19.Jh.

19.09.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1587 ist das Gut im Besitz von Peter Im Äbnet. Das Haus wurde 1831 unter dem damaligen Besitzer Josef Maria Kempf erbaut.
Besitzverhältnisse: Peter Im Äbnet (erster HB-Eintrag 1587); Josef Kempf (1841); Gebrüder Karl und Niklaus Gisler, Klausenstr. 132 (1999).

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus Neien ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es den klassizistischen Typus des Maiensässhauses ("Bärgheimet") mit reiner Firstkammer in nahezu unverändertem Zustand vor Augen führt. Zudem weist es einen hohen Situationswert auf.

19.09.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

19.09.2011



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B) BHI Bü I/45;

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Meierturm (Archiv des Tellmuseums)

KE.1205.14
Kultureinzelobjekt, Regional

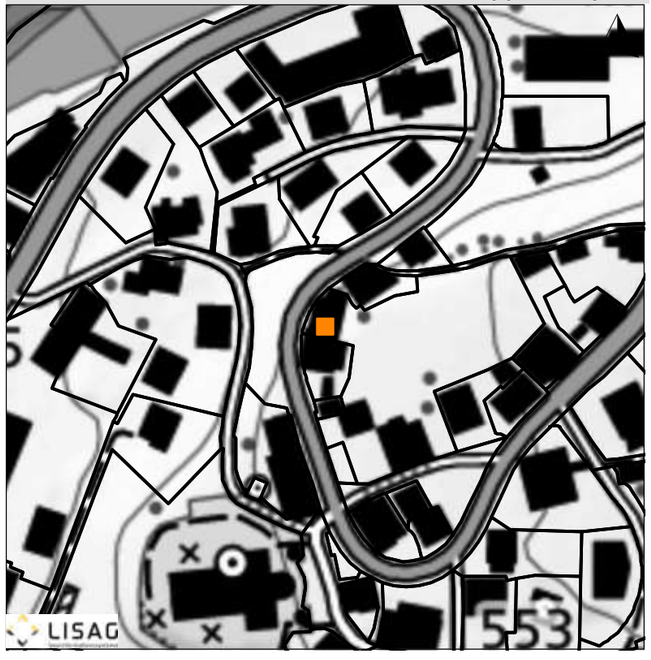
Koordinaten: *2'693'323 / 1'192'368*
HB-Nummer: *197*
Parzelle: *300*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Der etwa 16 Meter hohe Meierturm weist einen rechteckigen Grundriss von 8,80 m Seitenlänge auf. Er hat eine durchgehende Mauerstärke von 1,72 m. Die Höhe bis zum Dach beträgt 15,7 m. Eine Plattform mit Zinnen bekrönte ursprünglich den Bau. Der elf Meter über dem Boden gelegene Hocheingang war ein Meter breit und zwei Meter hoch. Unterhalb des Einganges ragen zwei grosse Steine aus der Mauerflucht hervor, die die Stützen einer früheren hölzernen Treppe bildeten. Von den einstigen Fenstern haben sich schmale Schartenfenster erhalten. Die gekoppelten Rundbogenfenster stammen aus der Restaurierungsphase von 1893/1894.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Der Turm wurde vermutlich im 13. Jahrhundert als Wohnturm der Meier des Zürcher Fraumünsterstifts erbaut. Ein Konrad, genannt Zant, wird um 1256 als Meier von Bürglen erwähnt. Daneben diente der Turm vermutlich auch als Teil einer Befestigungsanlage oder Talsperre. Im Jahr 1799 beschützte der Pfarrhelfer Planzer in den festen Mauern des Turmes einige gerettete Franzosen vor der Wut des Volkes. Der berühmte Urner Maler und Stecher Franz Xaver Triner (gest.1824) benützte den oberen Saal über zwanzig Jahre lang als Malatelier. In den 1880er Jahren schlug Ernst Stückelberg im gleichen Lokal während der Arbeiten an der Tellskapelle seine Werkstatt auf. 1893/1894 wurde der Turm von Paul Siegwart renoviert. 1893-1906 beherbergte der Turm das "Historische Museum von Uri". 1938 wurde der grosse Saal restauriert und für die Versammlung der Arbeiter der Jungmannschaft zur Verfügung gestellt.

WÜRDIGUNG

Der Meierturm ist der einzige der vier mittelalterlichen Meiertürme des Zürcher Fraumünsters, der wohl in seiner ganzen ursprünglichen Höhe erhalten ist. Daneben ist der Turm von grossem lokal- und siedlungsgeschichtlichem Interesse.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Sauter 2017, S. 153f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

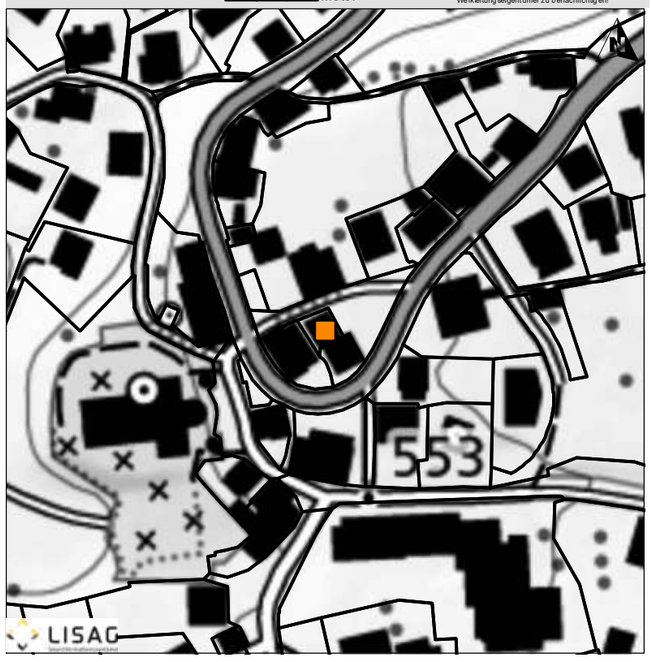
Wattigwilerturm mit Tellmuseum inkl. Museumsgut

KE.1205.15
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'693'351 / 1'192'310*
HB-Nummer: *154a*
Parzelle: *311*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Der Turm bildet im Grundriss ein Rechteck von 8,20 auf 9,40 Metern. Die Mauerstärke variiert und verjüngt sich nach oben. Der ostseitige, ebenerdige Eingang ist ursprünglich. Vermutlich stammt auch der tiefer liegende Kellereingang an der Nordseite aus der Erbauungszeit. Im oberen Teil des Turms wurde ein gekuppeltes Spitzbogenfenster eingemauert, das von der alten gotischen Pfarrkirche von Bürglen stammen könnte.
Das Tellmuseum enthält zahlreiche bildliche und archivalische Quellen, Chroniken, ferner Münzen und Medaillen, Portraits und Plastiken, welche die Geschichte von Wilhelm Tell und des Standes Uri dokumentieren.

21.06.2012



ZEITSTELLUNG

Der Wattigwilerturm wurde im 13. Jahrhundert vermutlich als Wohnturm der Meier des Zürcher Fraumünsters erbaut. Daneben diente der Turm vermutlich auch als Teil einer Befestigungsanlage oder Talsperre. Wann der Turm bis auf die heutige Höhe abgebrochen worden ist, kann nicht bestimmt werden. Vielleicht geschah es zur Zeit des Kirchenneubaus um 1681. Im 19. Jahrhundert wurde der Turm beim Anbau eines Bauernhauses stark beschädigt. Dieses wurde im 20. Jahrhundert wieder abgebrochen.
1965/66 wurde der Turm restauriert, aufgestockt und zum Tellmuseum ausgebaut. Am 3.7.1966 wurde das Tellmuseum gegründet.

WÜRDIGUNG

Der romanische Wattigwilerturm ist als einer der vier mittelalterlichen Meiertürme des Zürcher Fraumünsters von grossem lokal- und siedlungsgeschichtlichem Interesse. Zudem kommt ihm eine hohe Lagequalität innerhalb des historischen Dorfkerns von Bürglen zu.

21.06.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.06.2012



QUELLEN / LITERATUR

KGS (B); Sauter 2017, S. 154.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Beigenkapelle St. Anton und Wendelin

KE.1205.16
Kultureinzelobjekt, Lokal

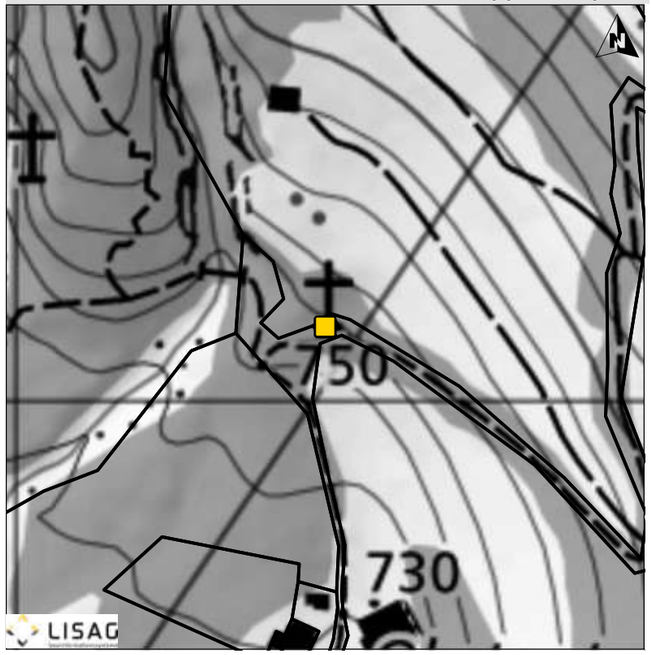
Koordinaten: *2'695'101 / 1'193'024*
HB-Nummer: *226*
Parzelle: *1293*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Wegkapelle am Suworow-Weg ob Brügg. Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, rechteckigen Saalbau mit hölzernem Vorzeichen. Zahlreiche Votivtafeln: 1778-1940
Frühbarocke Figurengruppe: Maria mit Kind, Petrus, Paulus, Antonius Eremita, Wendelin

30.08.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die Kapelle wurde vermutlich im 17. Jahrhundert erbaut und ist die älteste der kleinen Heiligtümer in Bürglen. Sie wurde früher insbesondere von Bauern aufgesucht und gilt bis heute über die Kantonsgrenzen hinaus als gnadenreich.

WÜRDIGUNG

Die malerisch gelegene Beigenkapelle ist vermutlich das älteste der kleinen Wegheiligtümer von Bürglen. Von grossem volkskundlichem und religiösem Interesse sind die zahlreichen erhaltenen Votivtafeln. Letzte Restaurierung 1977.

30.08.2011



30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 172.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Kapelle St. Anton, Staldengasse

KE.1205.17
Kultureinzelobjekt, Lokal

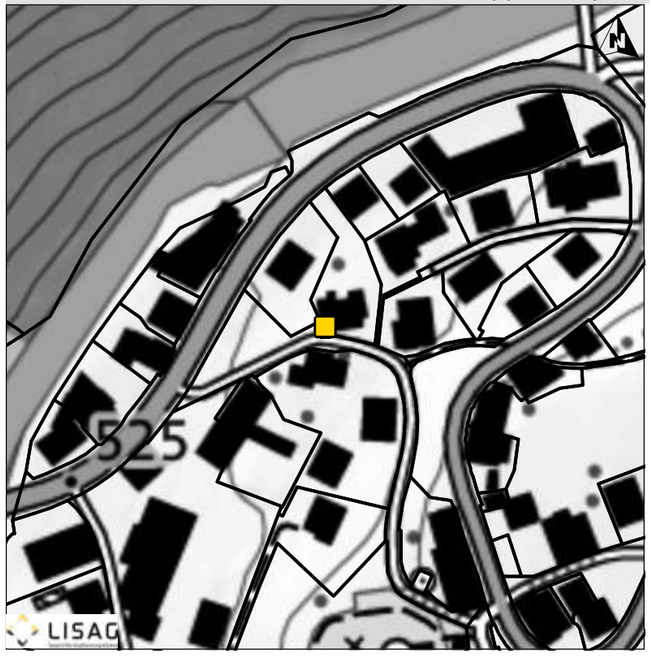
Koordinaten: *2'693'269 / 1'192'398*
HB-Nummer: *225*
Parzelle: *284*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Die Kapelle St. Anton liegt im unteren Dorfbereich an der Staldengasse. Ein ziegelgedecktes, gegen Westen vorspringendes Satteldach mit Dachreiter überspannt den kleinen, rechteckigen Saalbau mit pilzförmiger Eingangsöffnung.
Das Innere überwölbt eine weiss verputzte, gratverzierte Tonne mit seitlichen Stichkappen. Barockes Altarbild: Antonius von Padua mit dem Jesuskind, 1659 datiert.

18.06.2021



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die Kapelle St. Antonius von Padua dürfte im 17. / 18. Jahrhundert am alten Schächentalerweg als Wegkapelle erbaut worden sein. Sie ist auf Kupferstichen des 18. Jahrhunderts dargestellt.

WÜRDIGUNG

Die barocke Wegkapelle St. Anton an der Staldengasse liegt im westlichen Bereich des historischen Dorfkerns von Bürglen und ist als Wegkapelle am alten Schächentalerweg ein bedeutender lokalgeschichtlicher Bauzeuge von volkskundlichem Interesse.

18.06.2021



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

18.06.2021



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 131.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Kapelle St. Antonius und Wendelin, Kinzigpass

KE.1205.18
Kultureinzelobjekt, Lokal

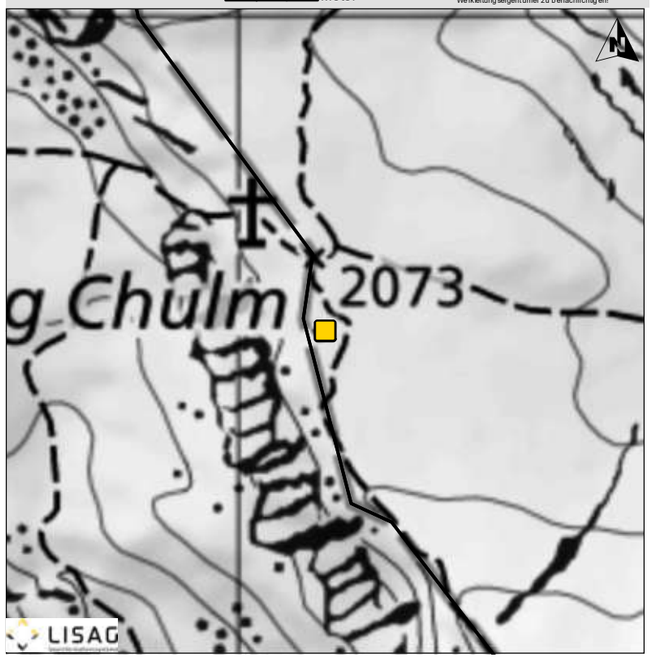
Koordinaten: *2'698'028 / 1'195'897*
HB-Nummer:
Parzelle: *700*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Schlichte Wegkapelle mit auf zwei Stützen vorgezogenen Giebeldach.

04.10.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Auf Initiative der Älpler 1924 errichtet. Sie ist den Bauernheiligen geweiht und wurde von Heinrich Danioth ausgemalt. Im Sommer wird hier Ende Juli und Mitte August bei günstiger Witterung Gottesdienst gefeiert.

WÜRDIGUNG

Die Kapelle ist wohl der höchstgelegene Kapellenbau des Kantons.

04.10.2012



04.10.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Letzte Aktualisierung: 20.12.2022

Verfasser: ARE URI

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Schrannenkapelle Riedertal

KE.1205.19
Kultureinzelobjekt, Lokal

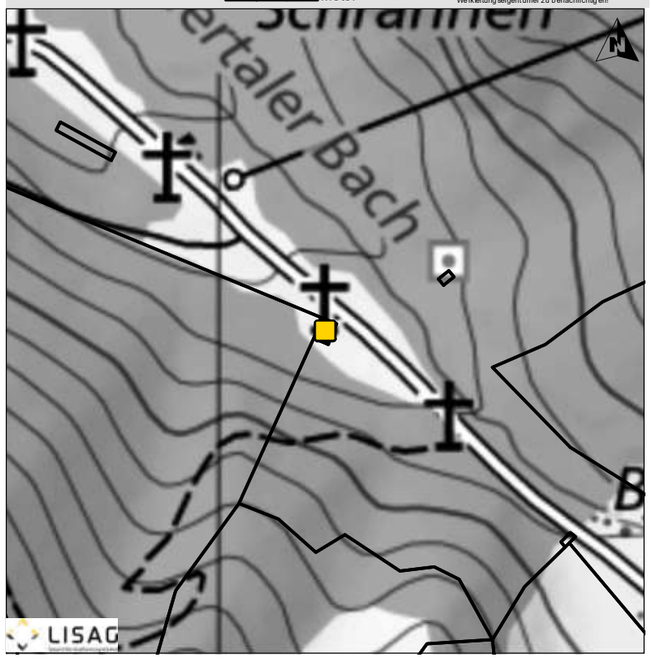
Koordinaten: *2'695'035 / 1'191'862*
HB-Nummer: *229*
Parzelle: *1376*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Die Schrannenkapelle liegt am Wallfahrtsweg zur Riedertalkapelle. In die Maria-Hilf geweihte Kapelle warfen bis in das beginnende 20. Jahrhundert von Eissen geplagte Leute kleine Reisbesen, um von diesem Übel befreit zu werden. Vom Wasser des danebenliegenden Brunnens wird erzählt, dass es heilkräftig sein soll.
Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, im Grundriss rechteckigen Massivbau mit pilzförmiger Eingangsöffnung und Vorzeichen auf gebauchten Holzsäulen. Inneres mit Tonnengewölbe.
Renaissance-Altar: Cranach-Kopie unserer lieben Frau von der Immerwährenden Hilfe, mit einer barocken Widmung aus dem 17.Jh.; signiert "I.A. Curty pinxit 1773" (Renovation des Bildes durch Josef Anton Curty?)

30.08.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

KANTONALES
SCHUTZINVENTAR

Kultureinzelobjekt, Lokal
KE.1205.19
Schrannenkapelle Riedertal

GEMEINDE
BÜRGLEN

ZEITSTELLUNG

Die Schrannenkapelle wurde vermutlich im 17. Jahrhundert errichtet.

WÜRDIGUNG

Die Schrannenkapelle ist eine typische, kleindimensioniert Wegkapelle des 17. Jahrhunderts, das seine Enstehung der Wallfahrt ins Riedertal verdankt. Die Wegkapelle birgt ein überraschendes Renaissance-Altärchen.

30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

30.08.2011



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 137.

Letzte Aktualisierung: 20.12.2022

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

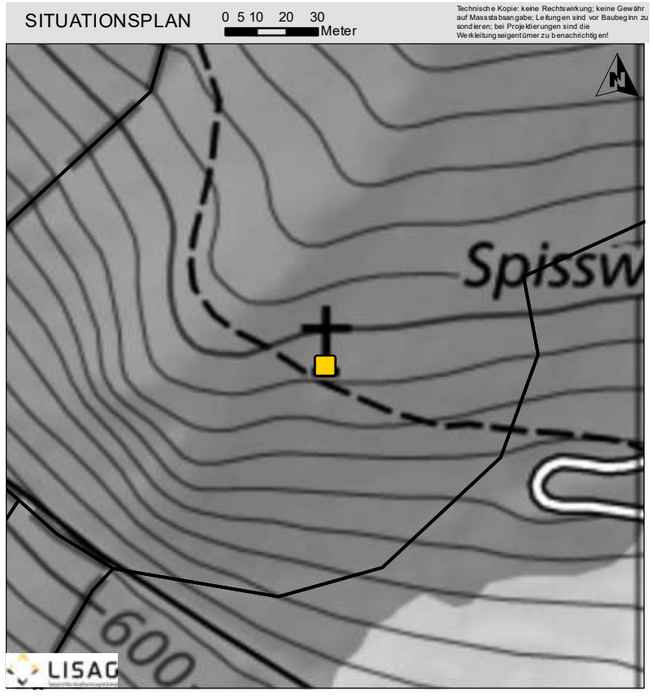
Spisskapelle

KE.1205.20
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'692'898 / 1'192'686*
HB-Nummer:
Parzelle: *856*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, rechteckigen Saalbau. Vorzeichen auf Holzstützen, die auf einer kniehohen Mauer ruhen. Altar ehemals Seitenaltar der Riedertalkapelle von Karl Leuch 1911.
Zahlreiche Votivtafeln erhalten.

03.10.2011



ZEITSTELLUNG

Die 1648 erbaute Kapelle soll auf eine Gelübde von Soldaten zurückgehen, die unversehrt aus den Glaubenskämpfen des 17. Jahrhunderts heimkehrten. 1984 restauriert.
An rechter Seitenwand altes Altarbild Maria-Hilf, gemalt "1648 von Hans Gisch".

WÜRDIGUNG

Die malerisch gelegene Spisskapelle gehört zu den ältesten der kleinen Wegheiligtümer von Bürglen und weist grosse Ähnlichkeiten mit der Beigenkapelle auf. Von grossem volkskundlichem und religiösem Interesse sind die zahlreichen erhaltenean Votivtafeln.

03.10.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

03.10.2011



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 172.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wegkapelle St. Anna, Trudelingen

KE.1205.21
Kultureinzelobjekt, Lokal

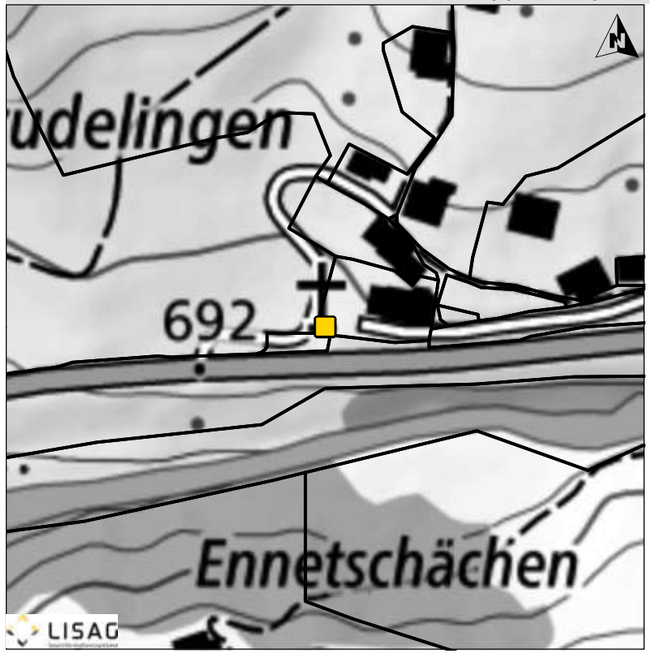
Koordinaten: *2'695'734 / 1'192'769*
HB-Nummer: *231*
Parzelle: *1320*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, im Grundriss rechteckigen Massivbau mit Vorzeichen, das auf abgefasten Pfosten ruht. Dachuntersicht des Vorzeichens als hölzerne Tonne mit dekorativen Schablonenmalereien und gemalten Medaillons mit IHS und den abgekürzten Namen Jesu und Mariae. Pilzförmige Eingangsöffnung. Seitlich abgeschrägte Holzfelderdecke mit Schablonenmalereien. Renaissance-Altarbild: Maria. Das Altarbild ersetzt die gotische, heute im Pfarrhaus von Bürglen aufgestellte Muttergottes-Figur aus der Zeit um 1400.
Seitenwand: Bild der heiligen Apollonia, die besonders bei Zahnschmerzen angerufen wurde.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Die Kapelle wurde vermutlich im 17. / 18. Jahrhundert als Wegkapelle am alten Schächentalerweg errichtet und musste beim Bau der Strasse versetzt und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts renoviert werden.

WÜRDIGUNG

Die Wegkapelle St. Apollonia am alten Klausenweg ist insbesondere von lokal- und kirchengeschichtlichem Interesse. Zudem besitzt sie eine bedeutende Ausstattung.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 94, 172.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wegkapelle zur Verlassenen Mutter, Brügg

KE.1205.22
Kultureinzelobjekt, Lokal

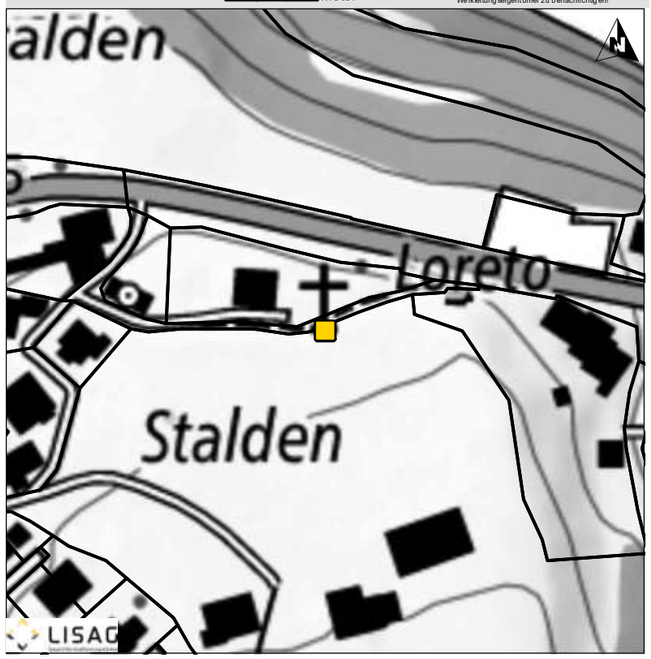
Koordinaten: *2'694'553 / 1'192'478*
HB-Nummer: *227*
Parzelle: *559*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, im Grundriss rechteckigen Massivbau. Dachuntersicht mit dekorativen Schablonenmalereien. Hochrechteckige Eingangsöffnung. Bemalte, seitlich abgeschrägte Holzfelderdecke. Seitenwände vertäfert und bemalt. Ehemaliger Standort des Riedertaler Gnadenbilsd.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Die in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaute Kapelle zur Verlassenen Mutter soll älter sein als die Loretokapelle und als Unterkunft für das untere Gnadenbild von Loreto gedient haben.

WÜRDIGUNG

Die einfach gestaltete Wegkapelle ist insbesondere von lokal- bzw. kirchengeschichtlichem Interesse.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 172.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

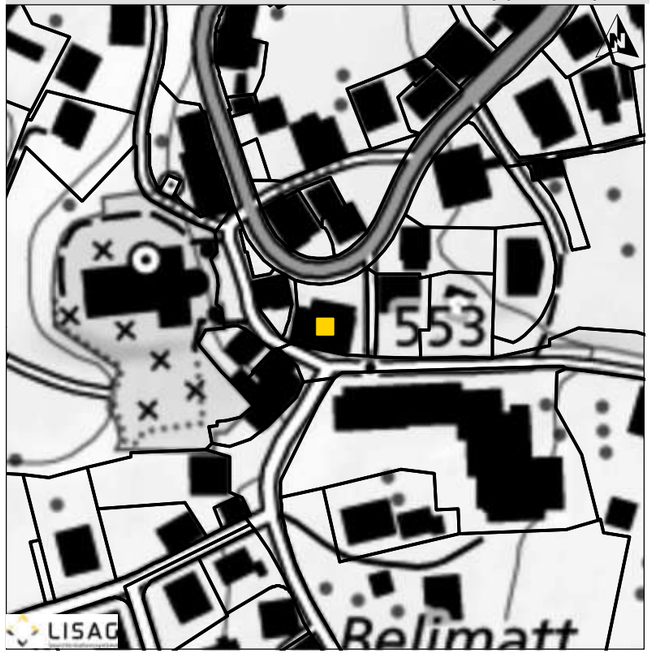
Altes oberes Schulhaus (Trinerhaus)

KE.1205.23
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'351 / 1'192'269*
HB-Nummer:
Parzelle: *319*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein Krüppelwalmdach mit traufständigen Zwerchhäusern überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen, schuppenverschindelten Ständerbau von acht mal fünf Fensterachsen. Der Haupteingang liegt zentriert im Sockelgeschoss der östlichen Trauffassade.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

1856-60 erbaut, um 1990 Abbruch und Rekonstruktion als Kirchgmeinde-, Geschäfts-und Wohnhaus über einem neuen Sockelgeschoss mit Kulturgüterschutzraum, Pfarrarchiv und Kirchenschatzausstellung.

WÜRDIGUNG

Das 1856-60 erbaute Schulhaus gehört zu den ältesten erhaltenen Schutlahusbauten in Uri und ist damit als ortbildprägender Bau im Dorf ein wichtiger Zeuge der Schulgeschichte.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

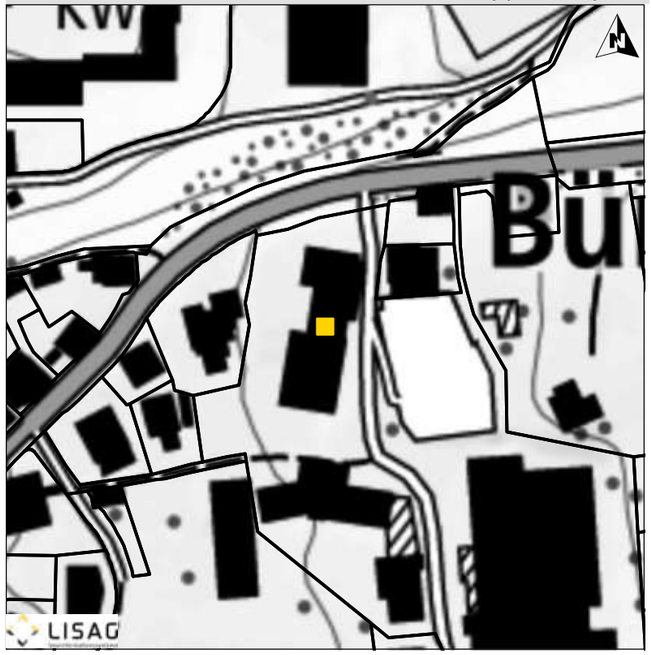
Schulhaus

KE.1205.24
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'494 / 1'192'376*
HB-Nummer:
Parzelle: *333*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Der in Heimat- und Jugendstilformen gehaltene Massivbau beherbergte ursprünglich sieben Schulzimmer, drei Wohnungen, eine Suppenanstalt, eine Küche, zwei Gemeindezimmer, eine Turnhalle mit Spritzenlokal sowie ein Feuerwehrgerätezimmer.

16.01.2014



16.01.2014



ZEITSTELLUNG

Das heutige Schulhaus wurde 1909 nach den Plänen von Theiler & Helber erbaut. 1925 wurde das Rosenkranzglöcklein von 1644 in neu aufgerichteten Dachreiter aufgehängt.
1955/1956 Umbautne vdurch Josef Utiger.

WÜRDIGUNG

Die Formensprache des 1909 errichteten Schulhauses ist dem Heimat- und dem Jugendstil verpflichtet. Als Schulhausbau ist das Gebäude von besonderem lokalgeschichtlichem Interesse.

16.01.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 156.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Sigristenhaus

KE.1205.25
Kultureinzelobjekt, Lokal

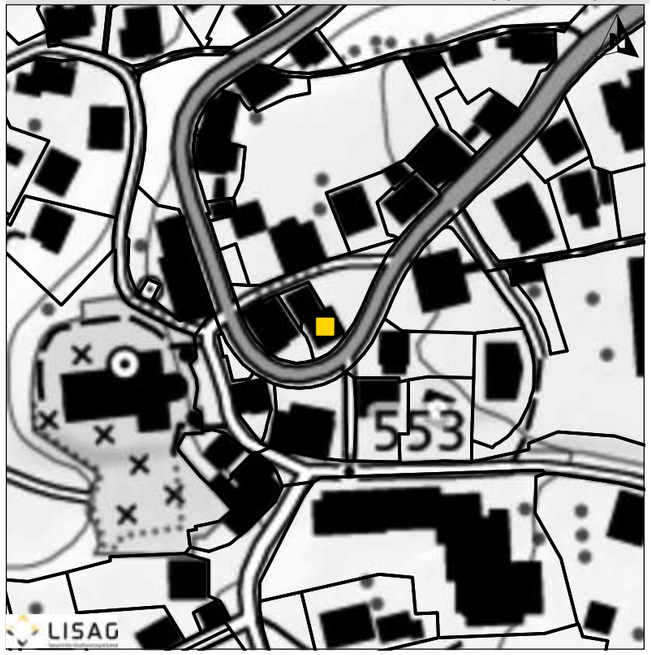
Koordinaten: *2'693'358 / 1'192'303*
HB-Nummer:
Parzelle: *313*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach in Sparrenkonstruktion überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen Mischbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zentralem, kleinem Fenster und zwei seitlichen Kellertüren; Wohngeschosse in Ständerbauweise, unverkleidet, dreiachsig, mit Ecklisenen; Fussgiebel auf Traufhöhe; Giebelfeld mit Fenster in Mittelachse und Lüftungsfenster unterhalb First.
Nördliche Trauffassade: teilweise gemauert, unmittelbar an Turm anschliessend.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus in Ständerbauweise, unverkleidet, zweiachsig; Hinterhaus mit gemauertem EG, Hauseingang und Obergeschoss in Ständerbauweise, unverkleidet, zweiachsig.
Östliche Giebelfassade: bis Traufhöhe gemauert, Giebelfeld in Riegelbauweise, zentrierte Befensterung über der ganzen Fassade.

16.01.2014



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die Kirchgemeinde beauftragte im Jahre 1843 den Baumeister Melchior Baumann, das Sigristenhaus zu erbauen.

WÜRDIGUNG

Das Sigristenhaus ist Teil des historischen Bürgler Dorfkerns, der von nationaler Bedeutung ist. Neben der lokalhistorischen Bedeutung als Sigristenhaus kommt dem Gebäude eine architekturgeschichltiche Bedeutung als interessanter, spätklassizistischer Mischbau zu.

16.01.2014



16.01.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S.173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Sigristenhaus Chappelenmatt, Riedertal

KE.1205.26
Kultureinzelobjekt, Lokal

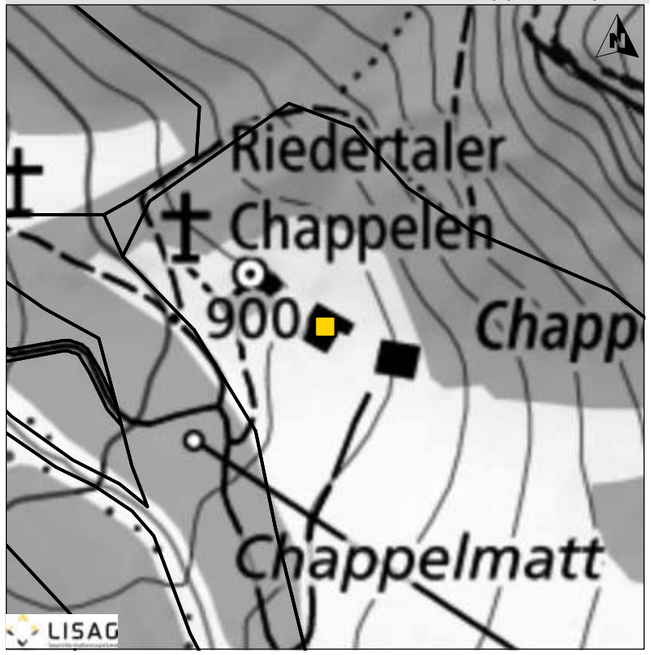
Koordinaten: *2'695'598 / 1'191'409*
HB-Nummer:
Parzelle: *1388*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, verschindelten Blockbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zwei Eingängen; EG mit drei hochrechteckigen Stubenfenstern und einem zweiteiligen Nebenstubenfenster; OG mit identischer Fenstereinteilung; Giebelgeschoss mit zweiteiligem Kammerfenster (wohl 19.Jh.).
Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweiteiligem Stubenfenster im EG und durchgehende, ausgebaute Laube im OG; Hauseingang.
Nördliche Trauffassade: Heruntergezogene Laube im Bereich des Vorderhauses; Hinterhaus vorkspringend.
Östliche Giebelfassade: gemauert, im nördlichen Bereich Witterä-Anbau.
Buffet von 1920-1922 von Schreiner Planzer mit Blumendekor von Heinrich Eduard Gubler.

30.08.2011



ZEITSTELLUNG

Der Vorgängerbau wurde 1817 abgebrochen, und in der Folge wurde das heutige Sigristenhaus errichtet.

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus Chappelenmatt ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung. Klassizistisches Urner Bauernhaus in nahezu unverändertem Zustand in Grundrissdisposition und regelmässiger Befensterung. Zudem kommt dem Gebäude ein hoher Situations- und Landschaftswert zu und es ist im Zusammenhang mit der Kapelle Riedertal ein wichtiger kirchen- und lokalgeschichtlicher Zeuge.

30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

30.08.2011



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 172.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus Hofstatt zur Rütti, Staldengasse

KE.1205.27
Kultureinzelobjekt, Lokal

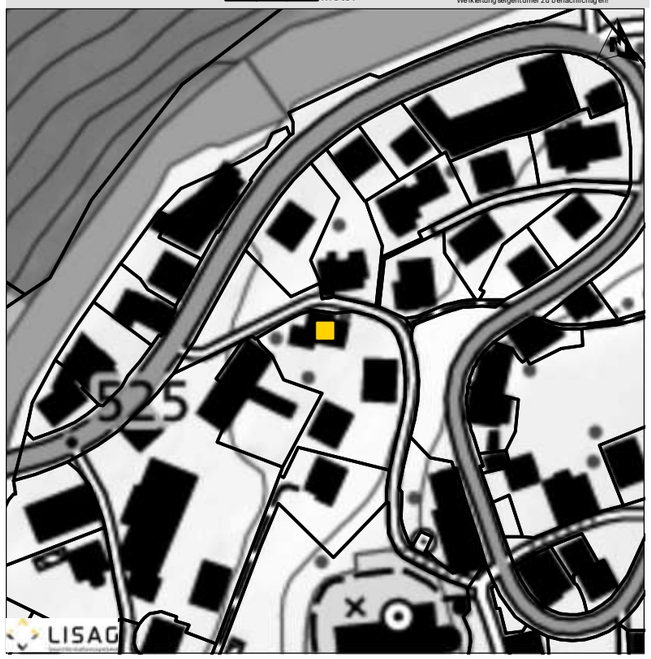
Koordinaten: *2'693'269 / 1'192'384*
HB-Nummer: *527a*
Parzelle: *283*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den zweigeschossigen Mischbau mit südwestlichem, zweigeschossigem Küchenanbau (wohl 19. Jahrhundert) in Riegelbauweise und nordwestlichem Stubenanbau (wohl 19. Jahrhundert) in Massivbauweise.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Die Anfänge des Hauses sind unklar. Vermutlich geht das Hauptgebäude in das 16. Jahrhundert zurück. Dessen First richtete sich in Nord-Süd-Richtung. Der Dachfirst wurde zwischen 1825 und 1855 um 90° gedreht. Die Giebelfassaden orientieren sich fortan in West-Ost-Richtung.
Besitzverhältnisse: Walter Zeffel (1584); Bessler (1640); Christian Hartmann (1680); Franz Schillig (1682); Gebrüder Aeschlimann, Säge 1 (1999).

WÜRDIGUNG

Das Haus Hofstatt zur Rütti besticht insbesondere duch seine interessante Baukonstruktion: Es ist ein Mischbau in Blockbau-, Massivbau- und Riegelbauweise. Zudem bildet es einen baulichen Schwerpunkt im westlichen Dorfbereich.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/1; Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus Jerimätteli mit Franzosenbilder

KE.1205.28
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'694'210 / 1'192'169*
HB-Nummer: *283*
Parzelle: *479*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes, schwach geneigtes Satteldach überspannt den über einem hohen Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Mischbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit vier Eingängen; Erdgeschoss mit drei hochrechteckigen Stubenfenstern, einem hochrechteckigen Nebenstubenfenster und einem hochrechteckigen Werkstattfenster unter nördlicher Laubenkammer; Obergeschoss mit drei hochrechteckigen (südliche Kammer) und einem separaten hochrechteckigen Kammerfenster (nördliche Kammer), seitliche Lauben; Giebelzone mit quadratischer Öffnung, darüber "18+04".
Nördliche Trauffassade: Vorderhaus im EG in Fachwerkkonstruktion, durchgehende, offene Laube; neben Hauseingang sogenannte "Franzosenbilder": zwei stehende, bewaffnete französische Soldaten.
Östliche Giebelfasssade: Im südlichen Bereich bis auf Traufhöhe, im nördlichen bis über EG gemauert.
Franzosenbilder an der nördl. Traufwand Vorderhaus im EG in Fachwerkkonstruktion, durchgehende, offene Laube; neben Hauseingang sogenannte "Franzosenbilder": zwei stehende, bewaffnete französische Soldaten.

07.03.2012



ZEITSTELLUNG

Das Haus im Jerimätteli wurde 1804 unter den damaligen Besitzern Karl und Franz Müller erbaut. 1964 wurde die Küche umgebaut.
Besitzverhältnisse: Johann Georg Müller (1780); Karl und Franz Müller (1802-1828); Luzia Stadler-Planzer, Freiherrenstr. 20, 6468 Attinghausen (1999).

WÜRDIGUNG

Das Haus im Jerimätteli ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es den klassizistischen Urner Bauernhaustypus inbezug auf Grundrissdisposition und Regelmässigkeit der Befensterung in nahezu unverändertem Zustand wiederspiegelt. Von zusätzlichem Interesse sind die sogenannten "Franzosenbildern", die lokal- und kulturgeschichtlich wertvoll sind.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/47; Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus Paradiesli mit Garten

KE.1205.29
Kultureinzelobjekt, Lokal

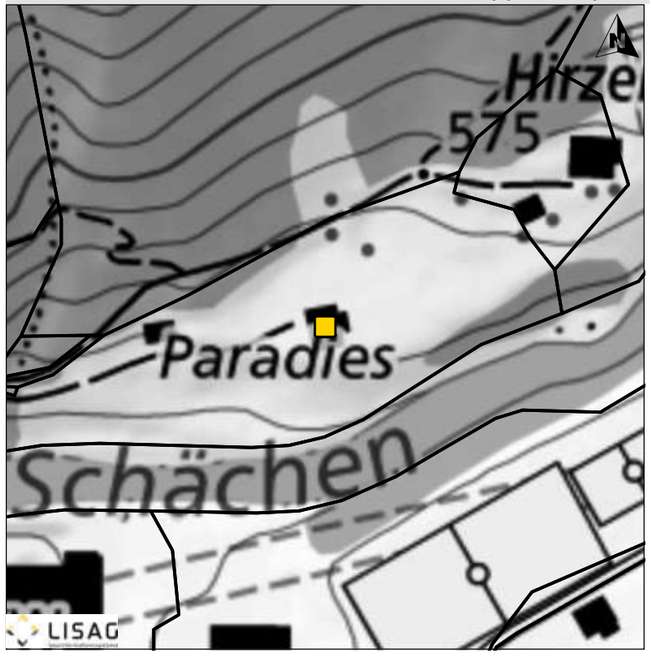
Koordinaten: *2'693'519 / 1'192'580*
HB-Nummer: *211*
Parzelle: *869*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den dreigeschossigen Massivbau mit nordwestlichem Holzschopf-Anbau (1995/97 zu Wohnzwecken umgenutzt) und nordöstlichem Schopfanbau.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): in den Obergeschossen fünfachsig, unter First "1680".
Westliche Trauffassade: Vorderhaus und Hinterhaus einachsig.
Stube mit 1852 datiertem Giltsteinofen "1852 / Meister Jak. Denier / und Frau / Katharina Planzer".
Der Garten bildet seit Bestehen des Bauernhauses Paradiesli (1680) mit diesem eine untrennbare Einheit und ist damit ein wesentliches Element des lokal eingestuften Gebäudes. Der Garten des Paradiesli besteht aus einer mit Trockenmauern terrassierten natürlich geschwungenen Rebberganlage mit einzelnen Hochstammobstbäumen durchsetzt, die sich stimmig in die umgebende Landschaft des Seitenhangs der Schächen einfügt und so einen hohen situativen Wert hat. Teil des Gartens ist ein Kaltkeller vermutlich von 1680 für die Lagerung von Wein, Milch, Käse und Butter. Herausragend ist auch der unterirdische Kellerzugang, der mit einem etwa 10 Meter langen Tunnel direkt in das terrassierte Gelände zwischen Haus und Schächen mündet. Damit ist die Gesamtanlage nicht nur lokalhistorisch, sondern auch bauhistorisch bedeutsam.

21.06.2012



ZEITSTELLUNG

Die Liegenschaft, als deren Besitzer wir 1670 einen Christian Hartmann kennen, war ehemals dem Pfarrherrn von Bürglen für den Weinberg zinspflichtig. Auf dem Rebbauerngut Paradies wurde das Wohnhaus 1680 unter dem damaligen Besitzer Johannes Hartmann erbaut. Der Ursprung der poetischen Bezeichnung "Paradiesli" ist unbekannt. 1995/97 erfolgte eine Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Das Haus Paradiesli ist sowohl lokalgeschichtlich wie auch architekturgeschochtlich als einziger erhaltene barocke Massivbau von Bedeutung. Baulich interessant ist zudem der unterirdische Kellerzugang, der mit einem etwa 10m langen Tunnel direkt in das terrassierte Gelände zwischen Haus und Schächen ausmündet.
Der Garten des Paradiesli bildet mit dem Gebäude und dem Kaltkeller ein lokal-, bauhistorisch und auch gartenhistorisch bedeutsames Ensemble, das sich stimmig in die umgebende Landschaft einfügt. Der Garten ist zudem in seiner Anlage weitgehend intakt und mit historischer Substanz erhalten. Der Garten ist daher wie das Gebäude von lokaler Bedeutung und entsprechend zu erhalten.

21.06.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

21.06.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü V/65; Sauter 2017, S. 170f.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus zur Stägmatt

KE.1205.30
Kultureinzelobjekt, Lokal

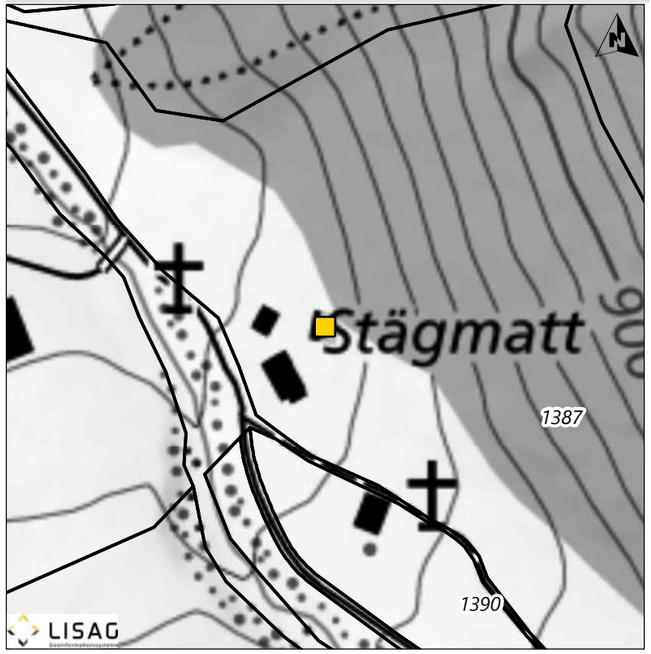
Koordinaten: *2'695'320 / 1'191'610*
HB-Nummer: *432*
Parzelle: *1387*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zwei Eingängen im nördlichen Bereich; EG mit dreiteiligem Stuben- und hochrechteckigem Nebenstubenfenster; OG mit einem zweiteiligen und einem hochrechteckigen Kammerfenster, beide mit rautenverzierten Zugläden; Unter First "BHIABMHA 1840".
Südliche Trauffassade: durchgehende, geschlossene Laube im OG; Vorderhaus mit hochrechteckigem Stubenfenster; Hauseingang; Hinterhaus befenstert.

01.06.2023



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Haus zu Stägmatt ist 1840 datiert und wurde vom damaligen Besitzer Albert errichtet. Im ausgehenden 19. Jahrhundert erfolgten geringfügige Veränderungen an der Innenausstattung.
Besitzverhältnisse: Ambros Lussy (1592); Max und Anton Albert (1809-1856); Hans Muoser-Brand, Chappelenmatt, Riedertal (1999).

WÜRDIGUNG

Spätklassizistisches, in nahezu unverändertem Zustand erhaltenes Bauernhaus von hohem Situations- und Landschaftswert.

01.06.2023



01.06.2023



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü XI/3; Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Hotel Tell mit Turmresten

KE.1205.31
Kultureinzelobjekt, Lokal

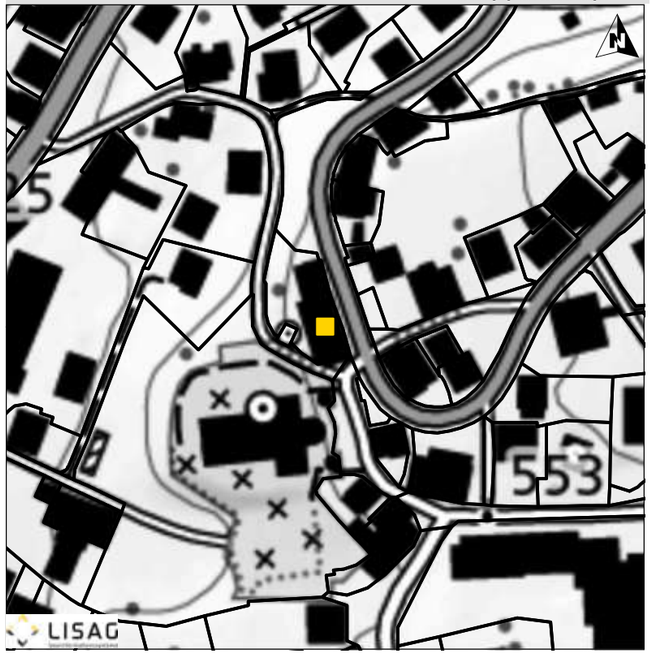
Koordinaten: *2'693'313 / 1'192'318*
HB-Nummer: *205*
Parzelle: *294*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein flaches, ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem hohen Mauersockel dreigeschossigen, unverkleideten Blockbau von 1955.
Die verbauten Reste des ehemaligen Turms messen 8,40 auf 8,10 m und hat Mauern von 1 m Dicke. Zu ihm gehört ein nördlich angebauter Raum mit einer Lichtweite von 3,4 m und mit einem abschliessenden Tonnengewölbe. Hier befindet sich ein gemauerter Sodbrunnen mit einem Durchmesser von 2,5 m und einer Tiefe von 10 m.

24.09.2015



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Im Kern birgt das Hotel Tell einen vermutlich im 12. Jahrhundert erbauten Wohnturm der Meier des Zürcher Fraumünsters. Daneben diente der Turm vermutlich auch als Teil einer Befestigungsanlage oder Talsperre. Beim Bau des Hotels Tell um 1860 wurde der Turm bis auf eine Höhe von etwa 3 Metern abgerissen und als Kellerraum und östliche Sichtwand baulich integriert. Bei der letzten Renovation des Gebäudes 1954/1955 wurden die Mauerreste teilweise wieder sichtbar gemacht. Im nördlich angebauten Raum befand sich der heute nicht mehr sichtbare Sodbrunnen von zehn Metern Tiefe und einem Durchmesser von 2,5 Metern.
Das heutige Erscheinungsbild ist wesentlich durch den Umbau von 1954/1955 geprägt.

WÜRDIGUNG

Das herrschaftliche Hotel Tell ist Teil des Ortsbildes von nationaler Bedeutung. Der Turm ist einer der vier mittelalterlichen Meiertürme des Zürcher Fraumünsters und ist von lokalgeschichtlichem Interesse.

24.09.2015



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

24.09.2015



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 154f.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

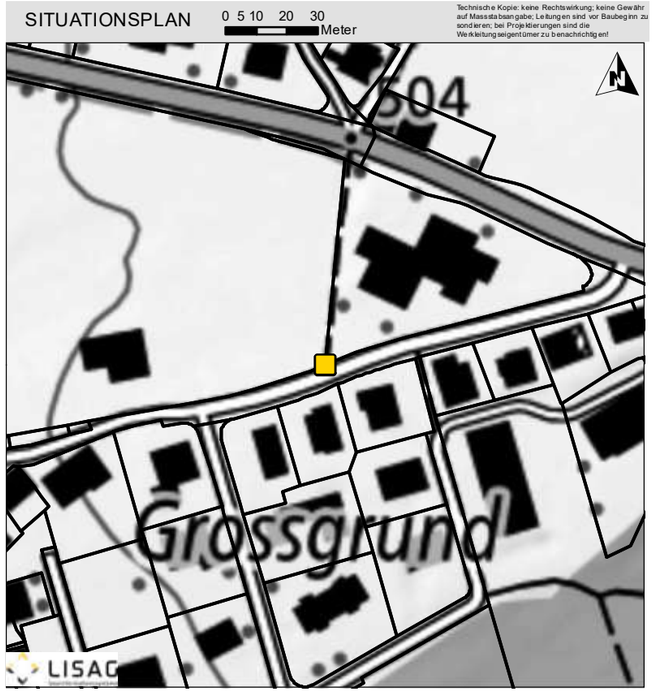
Nordseitige Mauer der Grundgasse

KE.1205.32
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'692'702 / 1'192'128*
HB-Nummer:
Parzelle: *70*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Etwa 170-180 cm hohe, verputzte Schutzmauer, die aus Lesesteinen besteht. Sie begrenzt die Grundgasse im nördlichen Bereich.
Aus dem Gewerbequartier biegt der alte Weg steil zur Kirche hinauf, vorbei an bäuerlichen Altbauten und einer Wegkapelle. Oberhalb des Ortskerns steigt der ehemalige Saumpfad, von Mauern und einem kleinen Bachlauf begleitet, am flachen Hang Richtung Klausenpass an.

16.01.2014



ZEITSTELLUNG

Die Mauern wurden zu unbestimmter Zeit als Grenzmauern des alten Klausen-Saumpfades errichtet.

WÜRDIGUNG

Als Teil des alten Saumpfades Richtung Klausenpass sind die Mauern wichtige Bestandteile eines ehemals bedeutenden historischen Verkehrsweges.

16.01.2014



SCHUTZZIEL

16.01.2014



QUELLEN / LITERATUR

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

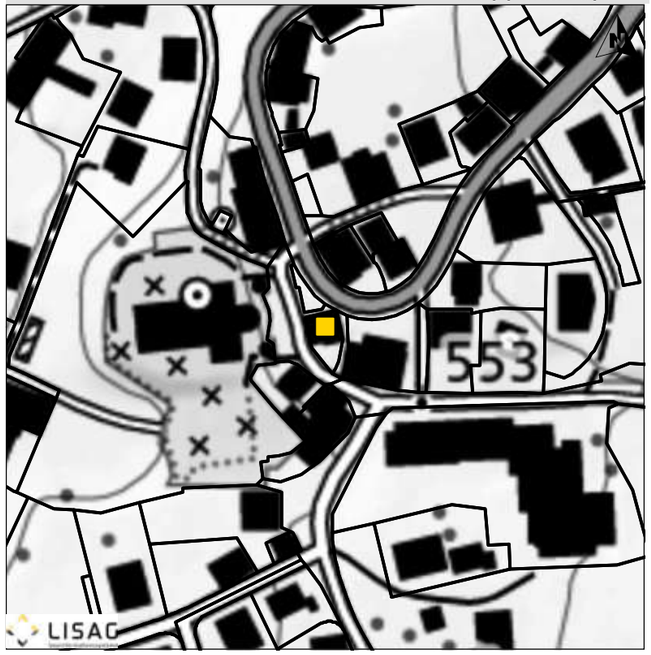
Pfrundhaus Riedertal

KE.1205.33
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'334 / 1'192'281*
HB-Nummer:
Parzelle: *315*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes, leicht geknicktes Satteldach in Sparrenkonstruktion überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen Mischbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit drei zentrierten, kleinen Fensteröffnungen und zwei seitlichen Kellereingängen; Wohngeschosse leicht vorspringend, in Ständerbauweise, schuppenverschindelt, mit Ecklisenen; EG und OG im nördlichen Bereich einachsig, im südlichen dreiachsig, dazwischen Nische mit Madonnenfigur; Giebelfeld mit zwei zentrierten Firstkammerfenstern, zwei seitlichen Viertelkreis-Öffnungen und einer zentrierten Halbkreisöffnung unterhalb First.
Nördliche Trauffassade: dreiachsig, westliche Achse schuppenverschindelter Ständerbau, zweite und dritte Achse Massivbau.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus in Ständerbauweise, schuppenverschindelt, zweiachsig; Eingang; Hinterhaus gemauert, mit offener, obergeschossiger Laube auf Holzstützen.
Östliche Giebelfassade: bis Traufhöhe gemauert, zweiachsig, Giebelfeld in Ständerbauweise, mit zwei zentrierten Firstkammerfenstern, zwei seitlichen Viertelkreis-Öffnungen und einer zentrierten Halbkreisöffnung unterhalb First.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Pfrundhaus Riedertal wurde 1818 erbaut. Der Schindelmeister Xaver Ernst verschindelte das Gebäude 1884; vom gleichen Meister stammt die Verschindelung des Pfarrhauses. Gleichzeitig führte Joseph Imhof Zimmermeisterarbeiten durch. Um 1890 erfolgten grössere Reparaturen.

WÜRDIGUNG

Das prominent gelegene Pfrundhaus Riedertal ist Teil des historischen Bürgler Dorfkerns, der von nationaler Bedeutung ist. Daneben kommt dem Gebäude eine lokalhistorische Bedeutung als Pfrundhaus zu.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 172.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Sägereigebäude Riedertalerbach mit Wasserrad

KE.1205.34
Kultureinzelobjekt, Lokal

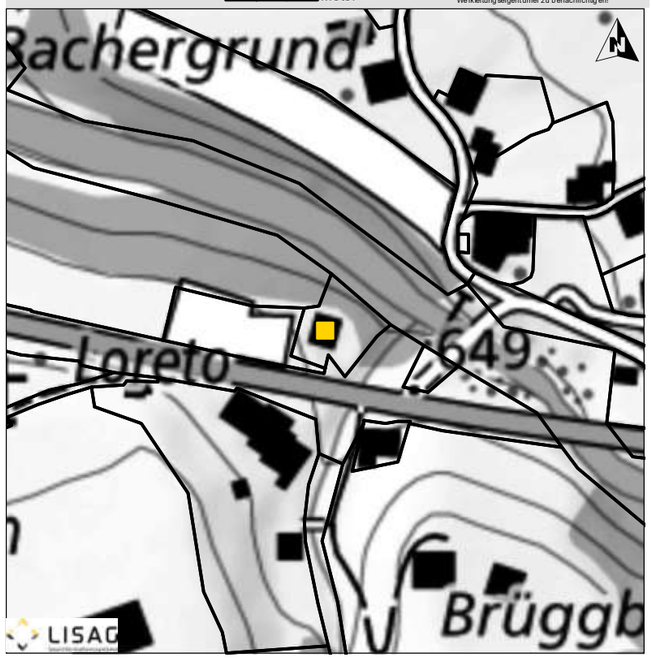
Koordinaten: *2'694'657 / 1'192'508*
HB-Nummer: *208*
Parzelle: *568*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Das Sägereigebäude wird von einem ziegelgedeckten Satteldach überspannt. Es beherbergt im massiven Unterbau vermutlich den Antriebs- und Sägemehlraum. Im aufgesetzten Blockbauteil ist eine Wohnung untergebracht. An der östlichen Aussenwand ist das Wasserrad befestigt. Es setzt sich zusammen aus einer Stahlwelle und und tannenen Schaufeln. Das Antriebswasser bezieht die Säge aus dem Riedertalerbach. Der Wasserzulauf zum Wasserrad erfolgt über ein Holzgerinne.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Baudatum des Wasserrades ist unbekannt. Vermutlich diente es als Energiegewinner im Zusammenhang mit einem Sägereibetrieb.

WÜRDIGUNG

Beim Wasserrad am Riedertalerbach in Brügg handelt es sich um eines der letzten Beispiele der im Alpenraum ehemals zahlreich vorkommenden wassergetriebenen Sägereien mit hölzernen Wasserwerken. Die Sägerei ist, abgesehen von ihrem Eigenwert, ein wichtiger wirtschafts- und sozialhistorischer Zeuge: Die Entwicklung der Wald- und Holzwirtschaft in Bergtälern stellt dabei ein zentrales Thema dar.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/78

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Speicher in der EWA-Rüti

KE.1205.35
Kultureinzelobjekt, Lokal

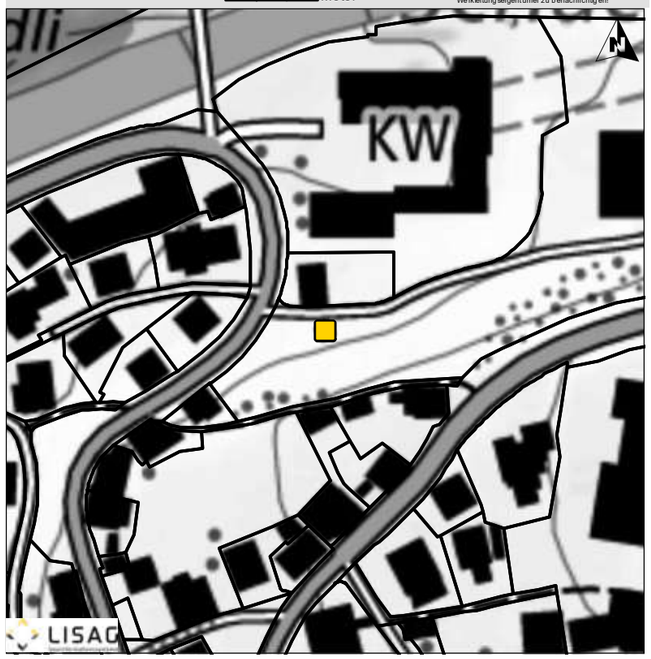
Koordinaten: *2'693'393 / 1'192'418*
HB-Nummer: *374*
Parzelle: *1709*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach in Pfetten-Rafen-Konstruktion überspannt den über einem hohen Bruchsteinsockel eingeschossigen, unverkleideten Blockbau mit Giebelgeschoss. Rosskopfkonsolen an Wandpfetten.
Westliche Giebelfassade: Sockel mit hohem Eingang, Türpfosten und -sturz mit einfacher Phase mit Kerbe; EG mit zweiteiligem Fenster mit geschwungenen seitlichen Zierbrettern und Schiebeladen; Giebelgeschoss mit Hochrechtecköffnung.
Trauffassaden: unbefenstert.

18.06.2021



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Der Speicher lässt sich stilistisch in das 18. Jahrhundert datieren. Das dazugehörige Bauernhaus wurde 1998/99 einer Renovation unterzogen.

WÜRDIGUNG

Der spätbarocke Speicher in der EWA-Rütti gehört zu den wenigen erhaltenen, historischen Speichern in Bürglen und ist als einer der ältesten von besonderem architekturgeschichtlichem Interesse. Daneben kommt dem Speicher eine hohe Lagequalität zu.

18.06.2021



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

18.06.2021



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/72.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Steinhaus Trudelingen

KE.1205.36
Kultureinzelobjekt, Lokal

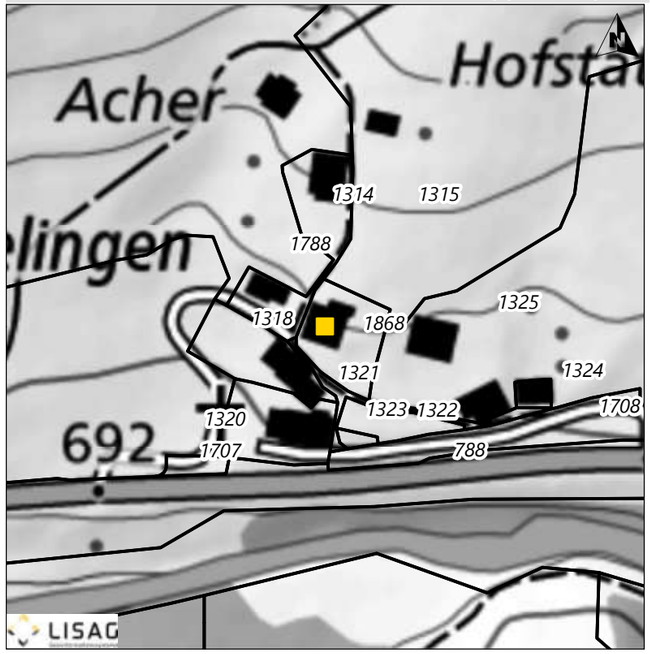
Koordinaten: *2'695'767 / 1'192'809*
HB-Nummer: *187*
Parzelle: *1868*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Das Steinhaus weist ausser den Fassaden und der Raumaufteilung kaum mehr originale Bauteile auf. Die tiefen Fensternischen erinnern an Engadiner Wohnhäuser. In seiner Raumaufteilung nimmt das Gebäude jedoch keine besondere Stellung ein. Ein durchgehender Quergang unterteilt das Gebäude in ein Vorderhaus mit Stube und Nebenstube und in ein Hinterhaus, bestehend aus einer ehemals bis unter das Dach offenen Rauchküche und einem allseits gemauerten, von der Küche aus zugänglichen Speicher. Die oberen Stockwerke enthalten je eine Kammer über Stube, Nebenstube und Speicher, sowie eine Firstkammer. Von der ursprünglichen Bohlen-Balkendecke von Stube und Nebenstube sowie von einem kielbogenförmigen Türsturz ist nichts mehr vorhanden. Eine Datierung fällt schwer, da schriftliche Quellen z.Z. nicht greifbar sind.

16.01.2014



ZEITSTELLUNG

Um 1421 ist ein Konrad Schillig von Trudelingen bekannt. Möglicher Stammsitz der Schillig. Zahlreiche bauliche Elemente im Innern weisen auf einen spätgotischen Kernbau um die Mitte des 16. Jahrhunderts hin (quergestellte Halbrundstäbe an Pfetten), der im 17. Jahrhundert erneuert wurde. Steinhäuser von ähnlichem Charakter standen ehemals in Erstfeld (Wytheid), in Unterschächen (Holzermatte), in Wassen (Wattingen) und Altdorf (Utzingen).
Besitzverhältnisse: Konrad Schillig (1421); Johann Kaspar Traxel (1688); Anton Stadler (um 1769); Anton Bissig und Michael Imhof (um 1800); Robert Arnold-Muheim, Trudelingen 4 (1999).

WÜRDIGUNG

Trotz der baulichen Umgestaltungen ist das Steinhaus in Trudelingen ein inbezug auf die Konstruktionsweise aussergewöhnlicher baulicher Zeuge des Schächentals. Als Pendant zu diesem Haus gilt das umgebaute Haus in der Wytheid in Erstfeld. Häuser von derselben Art sollen auch in Wattingen bei Wassen, in der Utzigmatt zu Altdorf und in der Holzermatte zu Unterschächen bestanden haben.

16.01.2014



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

16.01.2014



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü III/112; Sauter 2017, S. 100, 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

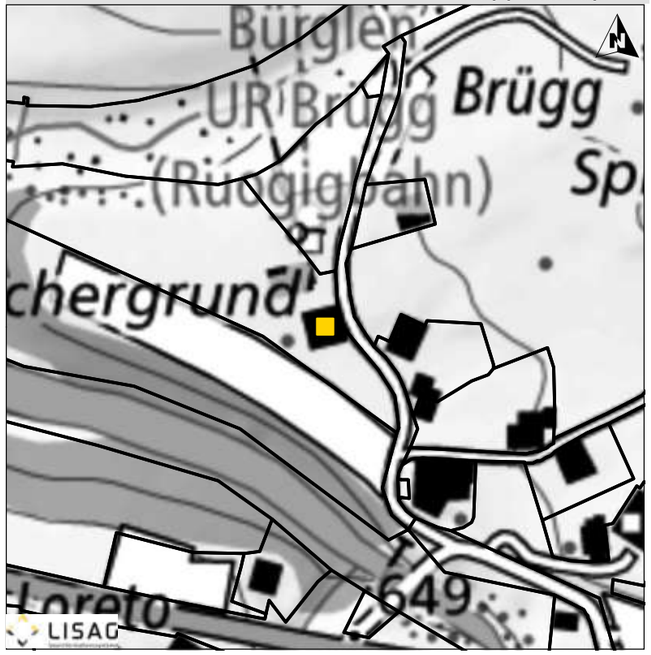
Wohnhaus Bachergrund, Brügg

KE.1205.38
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'694'677 / 1'192'589*
HB-Nummer: *13a*
Parzelle: *1673*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein flaches, eternitgedecktes Satteldach (Tätschdach) in Pfetten-Rafen-Konstruktion überspannt den über einem hohen, verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit einem Eingang; Erdgeschoss mit vierteiligem Stubenfenster (modern verändert) und zweiteiligem Nebenstubenfenster: Obergeschoss mit einem zentrierten zweiteiligen und zwei seitlichen hochrechteckigen Kammerfenstern (alle modern verändert), durchgehender Würfelfries unter Sohlbank; Giebelzone mit quadratischer Öffnung, beseitet von je einer kreuzförmigen Luftöffnung, durchgehender Würfelfries, Rosskopfkonsolen.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit Eingang und Schartenfenster im Sockel, zweiteiligem Stubenfenster und Würfelfries im EG und offener Laube (verjüngte Laubenpfosten) auf Konsolen mit Rillenfries im OG; Hauseingang mit kielbogig gefastem Türsturz und gerillten Pfosten; Hinterhaus bis auf Laubenflucht vorspringend, Sockel mit Eingang, EG mit dreiteiligem Fenster (modern verändert).
Nördliche Trauffassade: Obergeschoss mit ausgebauter Laube in gesamter Fassadenbreite; Vorderhaus mit erdgeschossigem Abort; Hauseingang; Hinterhaus bis auf Laubenflucht vorspringend, bis EG gemauert.
Östliche Giebelfassade (Rückfassade): Hinterhaus im nördlichen Bereich bis EG, in der Mitte bis OG gemauert; Würfelfries.

24.07.2013



ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus im Bachergrund lässt sich stilistisch in die Zeit um 1600 datieren. Der erste HB-Eintrag erfolgte 1772. Um 1876/77 wurden die Stube und das Stübli vertäfelt. Um 1950 erfolgte der Umbau der Küche. Das Haus wurde vor kurzem renoviert.

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus im Bachergrund gehört trotz den jüngsten Veränderungen zu den ältesten erhaltenen Bauernhäuser auf Gemeindegebiet und ist als Vertreter des spätgotischen Urner Bauernhaustypus und aufgrund der Zierformen von grossem architekturgeschichtlichem Interesse.



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

24.07.2013



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü III/134.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wohnhaus Gerbe 4

KE.1205.41
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'192 / 1'192'309*
HB-Nummer:
Parzelle: *280*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Das zweigeschossige Wohnhaus Gerbe stellt einen kleinen Villenbau in Massivbauweise dar, der von einem Walmdach mit gefelderter Dachuntersicht überspannt wird. Eckquaderungen, Attikageschoss mit liegenden Rechteckfenstern. Die westliche Giebelfassade (Hauptfassade) ist dreiachsig und zeigt einen Mittelrisalit, in dessen Erdgeschoss ein herrschaftlicher Hauseingang eingelassen ist.

30.08.2011



30.08.2011



ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1888 unter dem damaligen Besitzer Anton Arnold von einem unbekannten Baumeister errichtet. 1999 erfolgte eine Aussenrenovation.

WÜRDIGUNG

Das aussergewöhnliche, historistische Wohnhaus Gerbe lässt sich nicht in die Schächentaler Gebäudelandschaft einbinden. Es zeigt inbezug auf die Dachform, die Geschosseinteilung (Attikageschoss) und Fassadengestaltung (Mittelrisalit) Einflüsse aus der französischen Villenarchitektur.

30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 100, 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

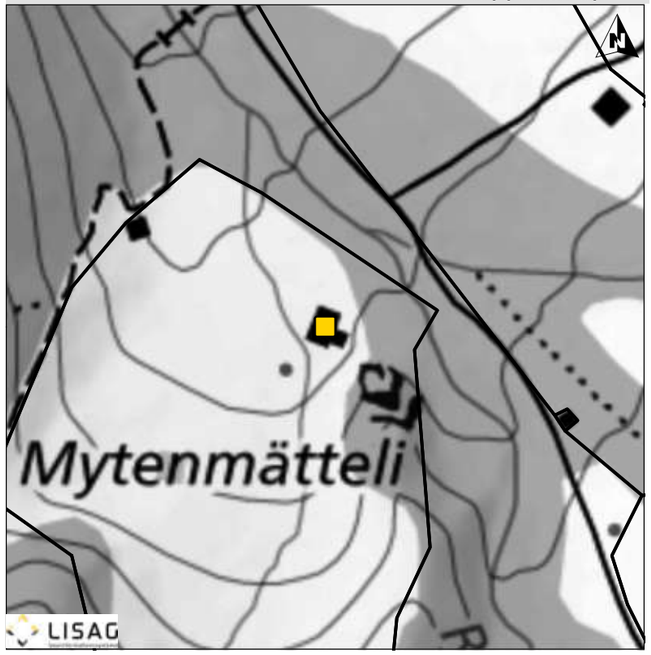
Wohnhaus im Mitenmätteli

KE.1205.42
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'695'749 / 1'190'785*
HB-Nummer:
Parzelle: *1403*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Das Wohnhaus im Mitenmätteli lässt sich stilistisch in das 18. Jahrhundert datieren. Vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte der nordseitige Anbau eines Waschhauses.
Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, verschindelten Blockbau mit nördlichem Anbau (Waschhaus).
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit einem Eingang im nördlichen Bereich und zentrierter Öffnung; EG mit dreiteiligem Stuben- und hochrechteckigem Nebenstubenfenster; OG mit einem zweiteiligen und einem hochrechteckigen Kammerfenster.
Südliche Trauffassade: durchgehende, offene Laube im OG; Vorderhaus mit Stubenfenster; Hauseingang.
Nördliche Trauffassade: Waschhaus.

08.10.2012



ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus im Mitenmätteli lässt sich stilistisch in das 18. Jahrhundert datieren. Vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte der nordseitige Anbau eines Waschhauses.
Besitzverhältnisse: Hans Peter Gisler (1741); Johann Gisler (1779); Johann Josef Scheiber (1789-1804); Franz Arnold (1811); Gisler (1864); Thomas Planzer, Obriedenstr. 8 (1999).

WÜRDIGUNG

Spätbarockes, in nahezu unverändertem Zustand erhaltenes Bauernhaus von höchstem Situations- und Landschaftswert: einmalige Lage am Fuss eines menhirartigen Felsens.

08.10.2012



08.10.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü X/19.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wohnhaus Mätteli, Hartolfingen

KE.1205.43
Kultureinzelobjekt, Lokal

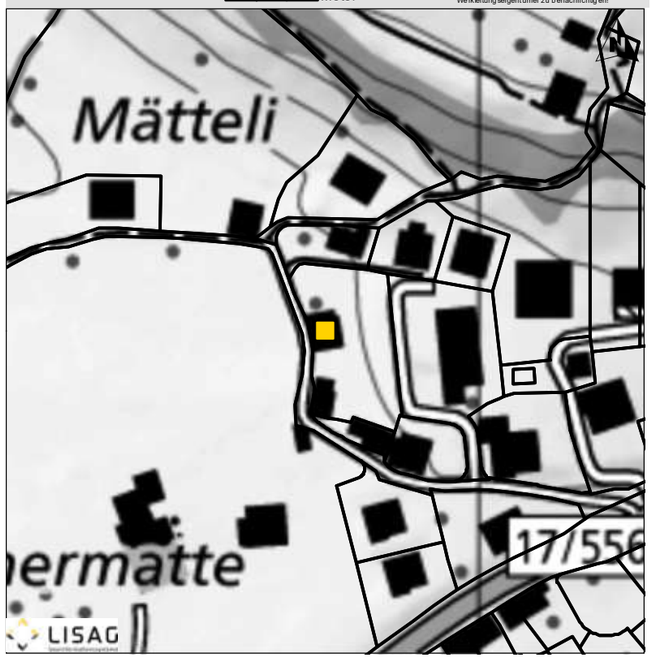
Koordinaten: *2'692'950 / 1'192'327*
HB-Nummer: *285*
Parzelle: *213*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein schwach geneigtes, ziegelgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen Blockbau. Rosskopfkonsolen an Wandpfetten und Laubenträgern.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): EG verkleidet mit stehenden Brettern, mit dreiteiligem Stuben- und zweiteiligem Nebenstubenfenster; OG unverkleidet, mit einem zweiteiligen und einem hochrechteckigen Kammerfenster; Giebelzone mit hochrechteckiger Öffnung.
Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit Nebenstubenfenster mit rautenverzierten Zugläden mit seitlichen Zierbrettern im EG und offener Laube im OG in gesamter Fassadenbreite; ohne Hauseingang.
Östliche Trauffassade: Vorderhaus hochrechteckigem Stubenfenster EG und offener Laube im OG in gesamter Fassadenbreite; Hauseingang; Hinterhaus gemauert.
Nördliche Giebelfassade: gemauert, Holzschopf in gesamter Fassadenbreite, OG und Giebelzone modern verkleidet mit stehenden Brettern.
Giltsteinofen 1833 datiert.

30.09.2011



ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus Mätteli lässt sich stilistisch in das 17. / 18. Jahrhundert datieren. Im 19. Jahrhundert erfolgte vermutlich eine Aufstockung des Gebäudes.

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus Mätteli am alten Klausenweg ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es den barocken Urner Bauernhaus-Typus inbezug auf Grundrissdisposition vor Augen führt.

30.09.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

30.09.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü V/83.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

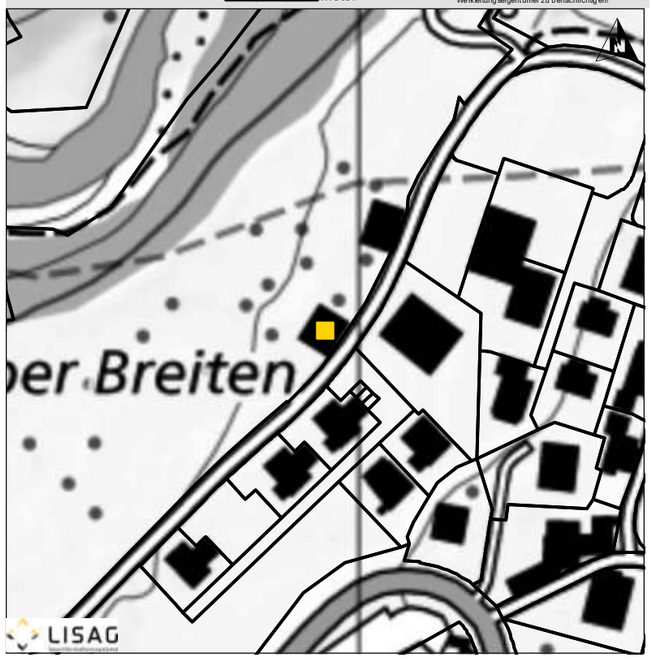
Wohnhaus Obere Breiten

KE.1205.44
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'989 / 1'192'590*
HB-Nummer:
Parzelle: *461*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, teilweise schuppenverschindelten Blockbau.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit diversen Öffnungen; Erdgeschoss mit vier hochrechteckigen Stubenfenstern und einem zweiteiligen Nebenstubenfenster; Obergeschoss mit drei hochrechteckigen Kammerfenstern (südliche Kammer) und einem Hochrechteckfenster (nördliche Kammer); Giebelzone mit quadratischem Firstkammerfenster, darunter Rillenfries.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweiteiligem Stubenfenster im EG und offener Laube (19.Jh.) im OG; Hauseingang; Hinterhaus mit ausgebauter, bis auf EG heruntergezogener Laube im OG.
Nördliche Trauffassade: Von Waschhaus und Witterä (beide 1910) verstellt.
Östliche Giebelfasssade: Im nördlichen Bereich bis über EG gemauert, 1587 datiert.
Ofen aus Kacheln des 16. Jh. zusammengesetzt

24.07.2013



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus Breiten wurde vermutlich 1587 errichtet. Im 19. Jahrhundert erfolgten bauliche Veränderungen. Um 1900 wurde die Rauchküche umgebaut und 1969 der Bretterverschlag angebracht.

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus Breiten ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es trotz Veränderungen im 19. Jahrhundert den spätgotischen Urner Bauernhaustypus inbezug auf Grundrissdisposition (zweiraumtiefes Wohnhaus ohne Quergang) und Zierformen (Rillenfriese) wiederspiegelt.

24.07.2013



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

24.07.2013



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/63;

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Wohnhaus St. Anton

KE.1205.48
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'274 / 1'192'403*
HB-Nummer: *188*
Parzelle: *267*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Ein flaches, ziegelgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit moderner Befensterung; EG mit drei Stubenfenstern und einem zweiteiligen Nebenstubenfenster, Würfelfries; OG mit zwei zweiteiligen Kammerfenstern, Würfelfries; über Firstkammerfenster "1677".
Östliche Trauffassade: Vorderhaus mit Kellereingang und je einem Fenster im EG und OG; Hinterhaus modern verändert.
Westliche Trauffassade: Hinterhaus modern verändert.

07.03.2011



ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus wurde im wesentlichen 1677 errichtet; es geht vermutlich auf einen älteren Bau zurück. Um 1930 wurde die Küche umgebaut. Um 1937 erfolgte eine Bretterverschalung im Bereich des Hinterhauses (Trauffassaden).

WÜRDIGUNG

Trotz modernen Umbauten ist das Wohnhaus St. Anton an der Staldengasse ein wichtiger baulicher Zeuge, der dem barocken Urner Bauernhaustypus entspricht. Zudem bildet es einen Schwerpunkt im Erscheinungsbild des unteren, westlichen Dorfbereichs von Bürglen.

07.03.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/2; Sauter 2017, S. 100, 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

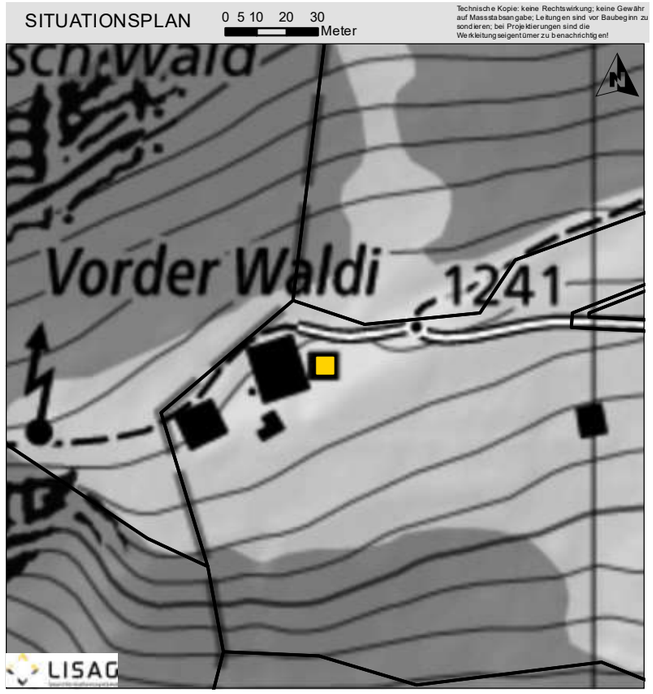
Wohnhaus Vorder Haldi 1

KE.1205.49
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'692'913 / 1'193'680*
HB-Nummer:
Parzelle: *882*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein eternitgedecktes, schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, verschindelten Blockbau. Rosskopfkonsolen an Pfetten.
Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): EG verkleidet mit stehenden Brettern, mit hochrechteckigem Nebenstuben- und dreiteiligem Stubenfenster; Obergeschoss mit einem hochrechteckigen und einem zweiteiligen Kammerfenster.
Westliche Trauffassade: zentrierter Hauseingang.
Östliche Trauffassade: Vorderhaus mit hochrechteckigem Stubenfenster im EG; Hinterhaus bis EG gemauert.
Nördliche Giebelfassade: bis EG gemauert.

30.08.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Wohnhaus Vorder Waldi lässt sich stilistisch in das 18. Jahrhundert datieren.

WÜRDIGUNG

Das barocke Wohnhaus Vorder Waldi ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es eine Mischform zwischen einem Maiensässhauses und einem ständig bewohnten Bauernhaus darstellt. Zudem weist es einen hohen Situations- und Landschaftswert auf.

30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

30.08.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü V/8.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

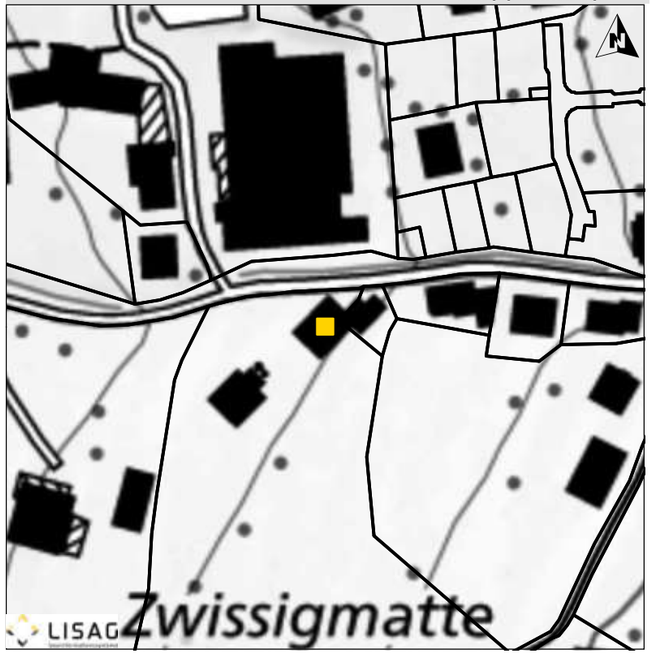
Wohnhaus Zwyssigmatte

KE.1205.50
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'575 / 1'192'241*
HB-Nummer:
Parzelle: *390*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ein schwach geneigtes, ziegelgedecktes Satteldach überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau nordöstlich angebautem Wohnhaus aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert.
Westliche Giebelfassade (Hauptfassade): Sockel mit zwei Eingängen; Erdgeschoss mit vierteiligem Stubenfenster und hochrechteckigen Nebenstubenfenster in alten Bereich und dreiteiligem Stubenfenster im neueren Bereich; Obergeschoss mit einem zweiteiligen und zwei hochrechteckigen Kammerfenstern im alten Bereich und einem Kammerfenster im neueren Bereich; Giebelzone mit hochrechteckiger Luftöffnung, darüber "1544". Firstkonsole mit Halbrundstäben.
Nördliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweigeschossiger, offener Laube (19.Jh.); Hauseingang.
Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit Schopfanbau; Hauseingang; Hinterhaus gemauert.
Östliche Giebelfasssade: Im südlichen Bereich gemauert.
Giltsteinofen in nördlicher Stube 1878 datiert.

07.03.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude ist 1544 datiert. Vermutlich im 19. Jahrhundert wurde der südliche Stubenblock angebaut. Um 1910 erfolgte die Ziegeldeckung, und 1980 wurde die Küche umgebaut.

WÜRDIGUNG

Das 1544 datierte Wohnhaus Zwyssigmatte ist von architekturgeschichtlicher Bedeutung, weil es trotz baulichen Veränderungen den spätgotischen Urner Bauernhaustypus in Bezug auf Grundrissdisposition (zweiraumtiefes Wohnhaus ohne Quergang) und Zierformen (Rillenfries, Halbrundstäbe) wiederspiegelt.

07.03.2012



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

07.03.2012



QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü VI/20; Sauter 2017, S. 173.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

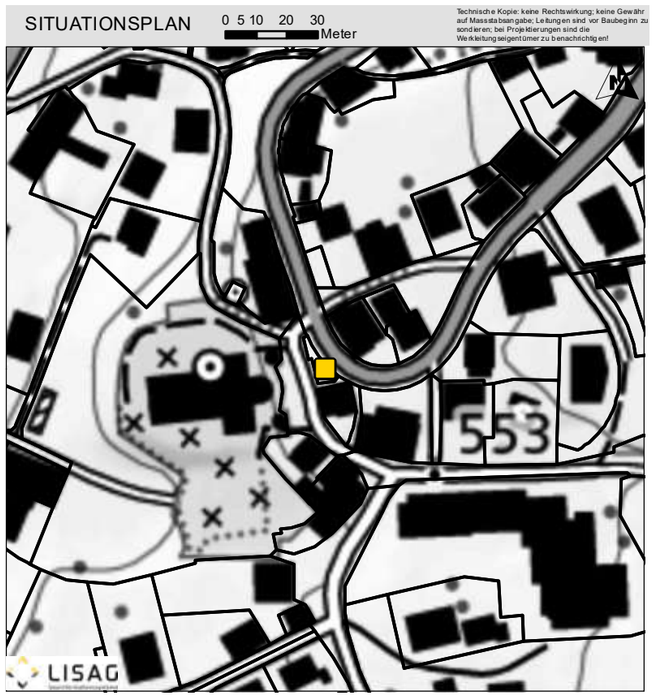
Telldenkmal im Dorfzentrum

KE.1205.51
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'330 / 1'192'291*
HB-Nummer: *558*
Parzelle: *613*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

An die Langseite eines Granitbrunnentroges lehnt sich ein quadratischer Pfeiler an, auf dem die Figurengruppe Tell mit Armbrust und Sohn (von Curiger signiert) steht. Am Pfeiler diverse Inschriften: "Wilhelm Tell / Wie hat uns Tell befreit / Durch Muth & Biederkeit / Schweizer deine Pflicht / Dann stirbt die Freiheit nicht"; "1891 errichtet".

21.06.2012



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

KANTONALES
SCHUTZINVENTAR

Kultureinzelobjekt, Lokal
KE.1205.51
Telldenkmal im Dorfzentrum

GEMEINDE
BÜRGLEN

ZEITSTELLUNG

Neben den sakralen Gedenkstätten für Wilhelm Tell wurde dessen Erinnerung durch eine Reihe figürlicher Denkmäler wachgehalten. In Altdorf wurde bereits 1583 sein Standbild an der angeblichen Stelle des Apfelschusses errichtet. 1786 ersetzte Bildhauer Joseph Benedikt Curiger aus Einsiedeln diese Skulptur durch eine neue. 1860 folgte eine weiter Statue nach, die im Jahr zuvor den Triumphbogen des Eidgenössischen Freischiessens in Zürich geziert hatte, während Curigers Figur magaziniert und 1891 auf dem Kirchplatz von Bürglen wiederaufgestellt wurde. Beim Bau der Klausenstrasse 1937/38 wurde die Figurengruppe erneut versetzt und mit einem neuen Brunnen versehen. 2019 Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Die 1786 geschaffene Tellengruppe ist eines der Hauptwerke des Einsiedler Bildhauers Joseph Benedikt Curiger, eines Schülers des berühmten Barockbildhauers Johann Baptist Babel. Zudem ist das Telldenkmal ein interessanter historischer Zeuge, der auf die bis heute aktuelle Verbundenheit des Dorfes Bürglen mit Wilhelm Tell hinweist.

21.06.2012



21.06.2012



SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 91, 103f.; Gasser 2004, S. 96f.

Letzte Aktualisierung: 20.12.2022

Verfasser: ARE URI

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Tellenkreuz bei Hartolfingen

KE.1205.52
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'127 / 1'192'333*
HB-Nummer:
Parzelle: *201*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

An der Stelle, wo Wilhelm Tell bei der Rettung eines Kindes im Schächen ertrunken sein soll, steht auf einem rustizierten Sockel ein steinernes Kreuz auf einem Postament. An dessen Vorderseite sind in eingravierten, goldenen Lettern Ludwig Uhlands Verse zu lesen: "WEITHIN WIRD LOBGESUNGEN / WIE DU DEIN LAND BEFREIT / VON GROSSER DICHTER ZUNGEN / VERNIMMTS NOCH SPAETE ZEIT / DOCH STEIGT AM SCHAECHEN NIEDER / EIN HIRT IM ABENDROTH / DANN HALLT IM FELSTHAL WIDER / DAS LIED VON DEINEM TOD".

14.08.2013



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1890er Jahre.

WÜRDIGUNG

Das Tellenkreuz ist ein interessanter historischer Zeuge, der auf die bis heute aktuelle Verbundenheit des Dorfes Bürglen mit Wilhelm Tell hinweist.

14.08.2013



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

14.08.2013



QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 88.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

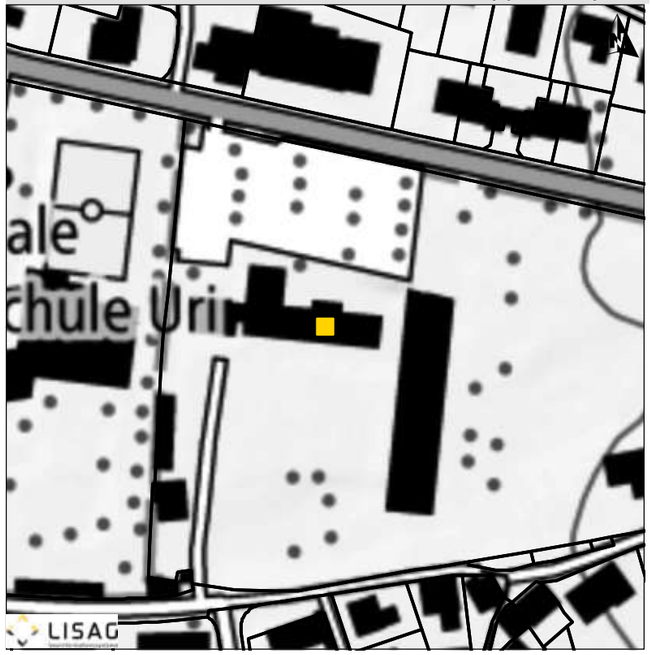
Ehemaliges Professorenheim

KE.1205.58
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'692'531 / 1'192'178*
HB-Nummer:
Parzelle: *75*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Ehemaliges Professorenheim, heute Baudirektion des Kantons Uri, 1936, neuerer An- und Zwischenbau

24.09.2015



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

1936

WÜRDIGUNG

Ortsbaulich bedeutendes Element im Umfeld der Verwaltungsbauten und des Kollegiums Uri.

24.09.2015



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds.

24.09.2015



QUELLEN / LITERATUR

ISOS Bürglen E 0.0.49 A

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Haus hintere Bittleten

KE.1205.59
Kultureinzelobjekt, Lokal

Koordinaten: *2'693'374 / 1'192'978*
HB-Nummer: *325*
Parzelle: *864*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Verschindelter Blockbau auf talseitiger Vorkragung. Im Innern kannelierte Balkendeckeauf Gerillten Wandbalken. Massive Mantelstüde (Kielbogen und Rillen).

ZEITSTELLUNG

Wohl 16. Jahrhundert, gemalte Datierung im Giebel 1878 (Schindelschirm)

WÜRDIGUNG

Charakteristischer Blockbau mit für das 16. Jahrhundert charakterisistischen Konstruktionselementen.

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü V/40

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

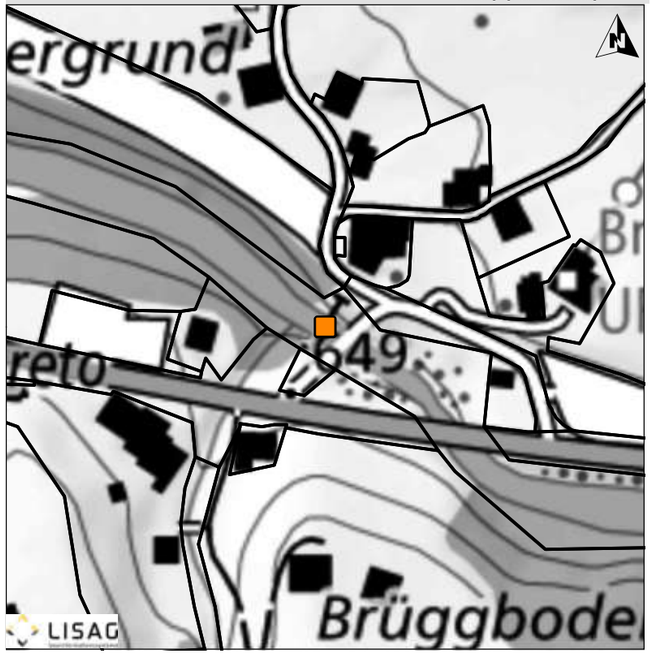
Brücke am alten Klausenweg, Brügg

KE.1205.60
Kultureinzelobjekt, Regional

Koordinaten: *2'694'698 / 1'192'510*
HB-Nummer:
Parzelle: *569*

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN



BESCHREIBUNG

Gemauerte Bogenbrücke, Teil des ivs UR 7.1.3 Regionale Bedeutung, historischer Verlauf mit viel Substanz.

30.08.2011



30.08.2011



ZEITSTELLUNG

Wohl 1. Hälfte 16. Jahrhundert

WÜRDIGUNG

Wichtiges Element der Verkehrsgeschichte und Erschliessung des Schächentals und des Kinzigpasses. Eine der ältesten Steinbrücken in Uri.

30.08.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2007, S. 101f.

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Skihaus Säumli

KE.1205.61
Kultureinzelobjekt, Lokal

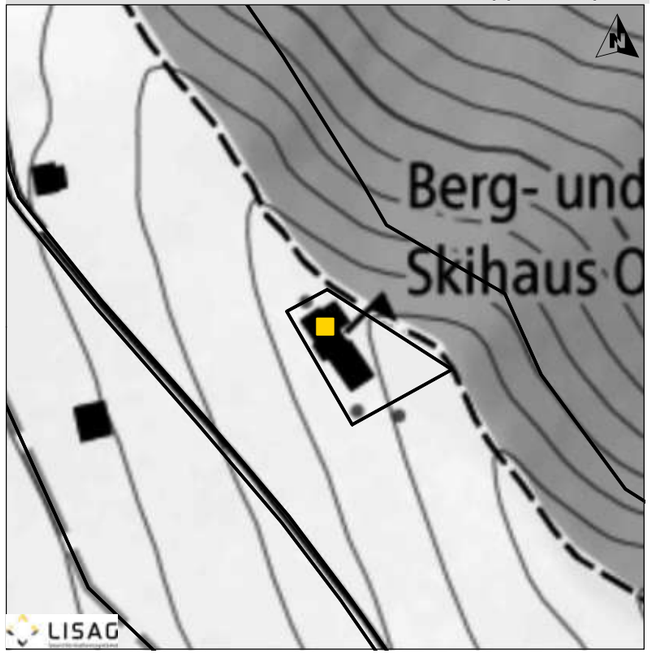
Koordinaten: *2'695'340 / 1'190'350*
HB-Nummer:
Parzelle: *10*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Zwei gegeneinander versetzte Blockbauten auf Steinsockel unter Pultdach.

28.06.2021



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

KANTONALES
SCHUTZINVENTAR

Kultureinzelobjekt, Lokal
KE.1205.61
Skihaus Säumli

GEMEINDE
BÜRGLEN

ZEITSTELLUNG

1934 nach Plänen von Max Meier und Albert Heinrich Steiner errichtet.

WÜRDIGUNG

Moderne Interpretation eines alpinen Holzhauses mithilfe zweier angesetzten Pultdachkuben, Blockbauten und auf Steinsockeln.

28.06.2021



28.06.2021



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

Sauter 2017, S. 173; SBZ 1934, wbw 1938

Letzte Aktualisierung: 20.12.2022

Verfasser: ARE URI

KANTON URI

AMT FÜR RAUMENTWICKLUNG

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
BÜRGLEN

Bergheim, Unter Holzer, Holzerberg

KE.1205.62
Kultureinzelobjekt, Lokal

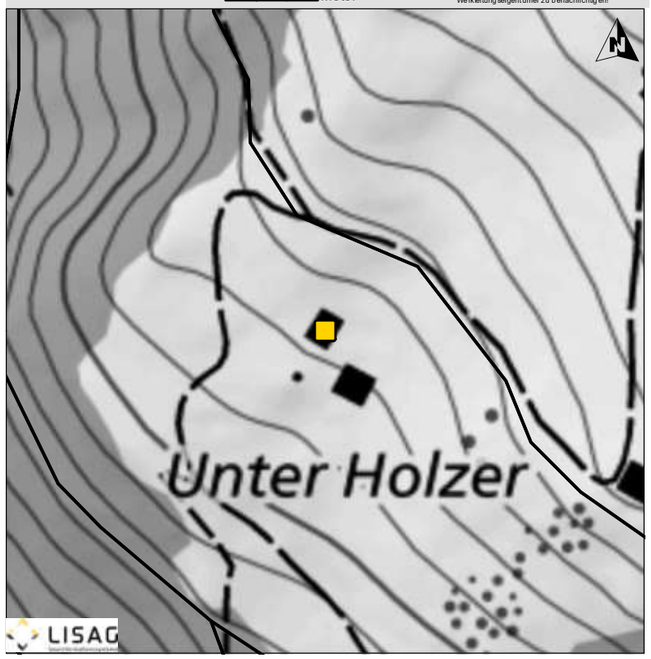
Koordinaten: *2'696'224 / 1'193'663*
HB-Nummer:
Parzelle: *1236*

Aufnahme-Datum: 06.12.2022

SITUATIONSPLAN

0 5 10 20 30 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung; keine Gewähr auf Massstabsangabe; Leitungen sind vor Baubeginn zu sondieren; bei Projektierungen sind die Werkleitungseigentümer zu benachrichtigen!



BESCHREIBUNG

Traditioneller, zweigeschossiger Blockbau von bescheidenen Ausmassen ohne Lauben und Dachkammer in ungestörter und aussichtsreicher ländlicher Umgebung. Im Inneren haben sich Täfelungen, Türen und ein Kachelofen Kachelofen von Johan Jost Nigg, Gersau, 1789 erhalten. Kreuzförmige Licht- und Luftöffnungen im First, kräftige Mantelstüde zur Stube im EG und ein so genanntes Pestloch weisen auf das hohe Alter des Hauses hin.

02.05.2022



02.05.2022



ZEITSTELLUNG

Gemäss Dendrochronologischer Untersuchung 1599-1602 erbaut, 1810 Umbau/Einbau einer Fachwerktrennwand.

WÜRDIGUNG

Selten überliefertes, traditionelles Bergheim in weitgehend originalem Zustand.

02.05.2022



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und historischen Ausstattung.

QUELLEN / LITERATUR

BHI Bü II/45; Sauter 2017, S. 173